This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

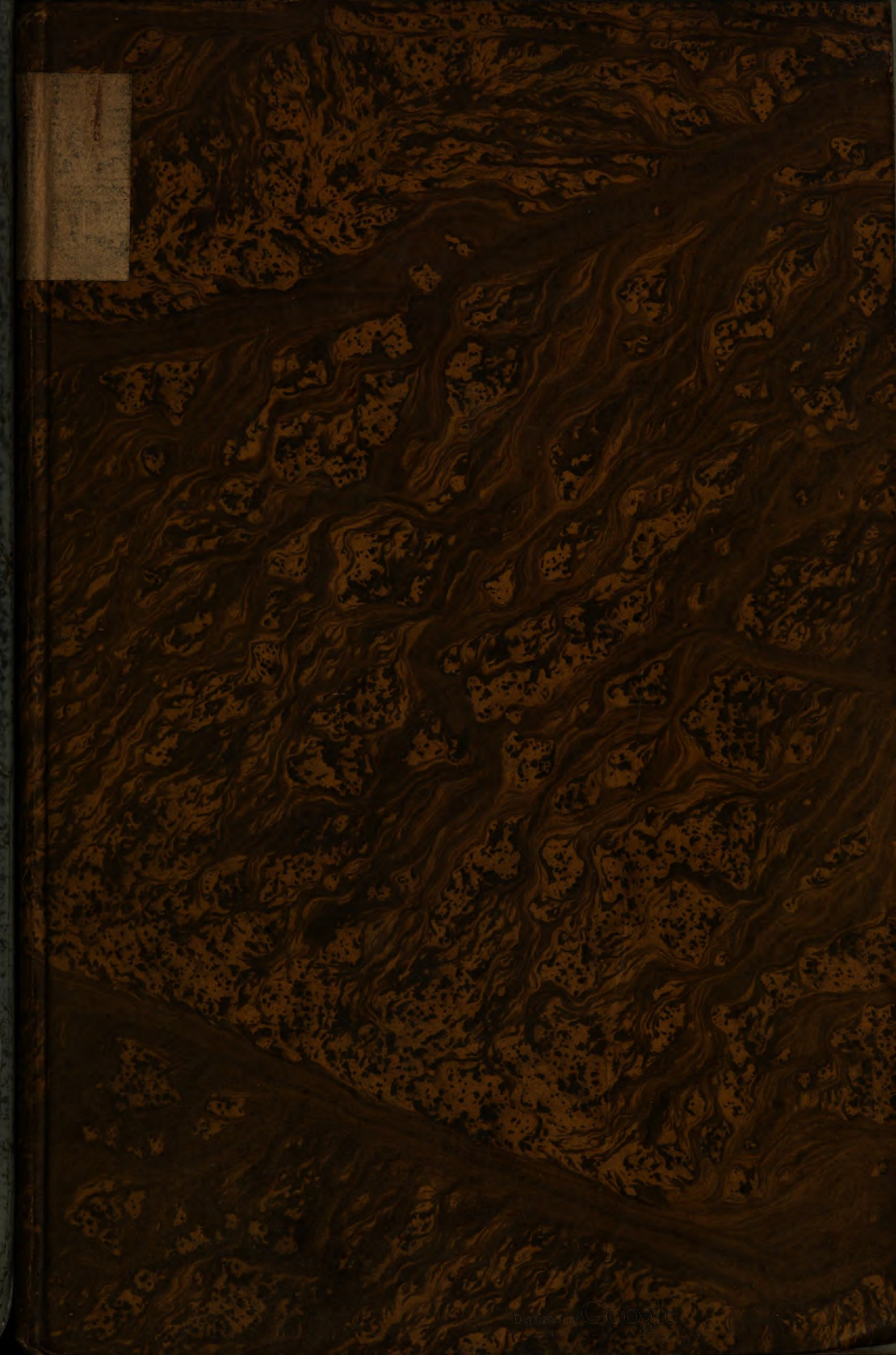
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

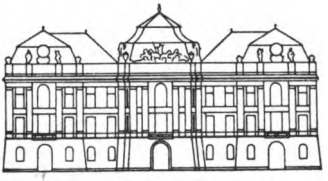
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


Digitized by Google

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

57.G.47

Digitized by Google

57. S. 47.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die zwey Briefe

des

heiligen Klemens von Rom

an die

Jungfrauen.

Aus dem Syrischen übersetzt,

und

mit Anmerkungen und zwey Beylagen versehen

von

P. Pius Zingerle,

Benedictiner von Mariaberg.

Wien, 1827.

Gedruckt und im Verlage bey Anton Edlen von Schmid, k. k. privil. und n. öst. Landschafts-Buchdrucker.

Digitized by Google

Qui potest capere, capiat.

Matth. XIX, 12.

Digitized by Google

Seiner Fürstlichen Gnaden

dem

Hochwürdigsten Fürstbischofe

zu

Trient,

Franz Xaver,

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

vom Übersetzer.

*

Digitized by Google

Digitized by Google

Hochwürdigster Bischof!

Gnädigster Fürst!

Sowohl die bekannte Liebe Eurer fürstlichen Gnaden zu den Wissenschaften, vereint mit der eifrigsten Sorge um ihre Beförderung, als auch der innere Werth dieses heiligen, und besonders für Priester empfehlungswürdigen Denkmahles der apostolischen Zeiten, flößten dem nahmenlosen Übersetzer den Muth ein, seinen ersten Versuch einer schriftstellerischen Arbeit Eueren fürstlichen Gnaden zum Beweise seiner tiefsten Verehrung zu weihen.

Oder wohin sollte ein freylich sehr unvollkommenes, aber doch mit reiner Absicht bearbeitetes Werklein eines jungen Priesters seine Zuflucht nehmen, als zu der gnädigen Huld seines Hochgelehrten Hochwürdigsten Fürstbischofes? Die Genehmigung Eurer Fürstlichen Gnaden wird der mängelvollen Übersetzung

Digitized by Google

Ansehen verschaffen, und den Eifer des Übersetzers zur Betreibung des morgenländischen Studiums mächtig anfeuern. Diese Genehmigung wird den Geist manches fähigen Jünglings, der nahe an der Schwelle des heiligen Priesterthums steht, zur Liebe des von Vielen mit großem Unrechte verachteten, von den Meisten mit träger Gleichgültigkeit vergessenen, und gewiß in vielen Beziehungen höchst nützlichen, ja nothwendigen orientalischen Studiums entflammen, und die Regsamkeit trefflicher Talente zu gelungenern ähnlichen Versuchen erwecken.

Ja! Erblickt der Leser den erhabenen Nahmen seines mit der höchsten Achtung geliebten Fürstlichen Hirten an der Stirne des an sich unansehnlichen Werkleins; er wird mit den Worten des heil. apostolischen

Digitized by Google

Vaters gleichsam die Stimme seines dieselben bekräftigenden Hirten vernehmen, und mit tieferm Eindrucke werden die aus heiliger Vorzeit ihn ansprechenden Lehren seinem gerührten Gemüthe sich einprägen.

Mein sehnlichster Wunsch ist, durch gewissenhafte Befolgung der hier vorgeschriebenen Regeln des priesterlichen Wandels, als würdigen Sohn meines Gnädigsten und Hochwürdigsten geistlichen Vaters mich zu erweisen, und besonders meine jungen gegenwärtigen, und künftigen Mitarbeiter im Weinberge Jesu zur Bewahrung der für Seelsorger pflichtmäßigen, musterhaften Lebensweise zu entzünden, auf daß wir alle durch Reinheit der Sitten Höchst Dero Hohe Zufriedenheit immer mehr uns verdienen möchten. Schüchtern, weil innig bewußt meiner Unwürdigkeit,

Digitized by Google

leg' ich mein ärmliches Weihgeschenk Eueren Fürstlichen Gnaden in tiefster Ehrfurcht zu Füssen, und bitte mit kindlichem Vertrauen um die Gnade, mich immer nennen zu dürfen, Höchst Dero

Hochwürdigster Bischof!

Gnädigster Fürst!

unterthänigst gehorsamsten Diener,
P. Pius Zingerle O. S. B.
Hülfspriester von Platt im Passeyr.

Digitized by Google

Einleitung.

Vertrauend auf die allgemeine Hochachtung gegen die Schriften der heiligen Väter, besonders der apostolischen, wagte ich die Herausgabe der Uebersetzung dieser Briefe.

Unbekannt der gelehrten Welt, lagen sie verborgen, bis der berühmte Joh. Jacob Wettstein im Jahre 1752 sie in syrischer Sprache heraus gab. Seinem geübten prüfenden Blicke erschienen sie als ächtes Werk des vom*) h. Geiste selbst mit so herrlichem Zeugnisse beehrten Mannes, dessen Nahmen sie an der Stirne tragen. Bald aber erhuben, ihre Aechtheit bestreitend, die Gelehrten Lardner und Venema die Stimmen. Der Kampf scheint itzt noch mehrern unentschieden; selbst Lumper wagte keine bestimmte Entscheidung. Allein die Gründe für ihre Aechtheit scheinen mir so überzeugend, daß ich mich gedrungen fühle, diese Briefe mit Wettstein, Gallandius, Stollberg und den verdienstvollen Uebersetzern Buttlers als wahres Werk des h. Klemens von Rom anzuerkennen. Jedoch, um die Leser nicht auf bloße Auctorität glauben zu machen, werde ich die Vertheidigungsgründe etwas weitläufiger darzulegen versuchen. Wie sehr wünschte ich, dadurch meine Ueberzeu-

*) Philipp. IV, 3.

Digitized by Google

gung auch Andern mitzutheilen! Die Briefe gewännen ja an Ansehen und Eindruck, wenn die Leser sie als das ächte Werk des ältesten h. Vaters anerkennen. Den Hauptgrund für die Aechtheit liefern unstreitig die Zeugnisse der h. Kirchenväter Epiphanius und Hieronymus.

Der h. Epiphanius schreibt gegen die Ebioniten*) also: „Klemens selbst überweiset sie in jeder Rücksicht in den von ihm verfaßten Kreisschreiben, die in den h. Kirchen gelesen werden, daß sein Glaube und seine Lehre ganz anders beschaffen seyen, als jene unächten Märchen, die unter seinem Nahmen in der Reisebeschreibung**) des h. Petrus sich befinden. Er nähmlich lehret die Jungfrauschaft, sie aber mißbilligen diese; er lobt den Elias, David, Samson, und alle Propheten, sie aber verwerfen dieselben.“ Das Zeugniß des h. Hieronymus lautet also***): „Hi sunt Eunuchi, quos castravit non necessitas, sed voluntas propter regnum Dei. Ad hos et Clemens successor Apostoli Petri, cujus Paulus****) Apostolus meminit, scripsit Epistolas, omnemque paene sermonem de Virginitatis puritate contexuit.“

*) Haeres. XXX, 15.

**) Die Ebioniten unterschoben dem h. Clemens ein Werk unter dem Titel: »Reisen des h. Petrus,« um ihren abergläubischen Gebräuchen einiges Ansehen zu verschaffen, als hätten sie diese vom heil. Petrus erhalten.

***) Lib. I. contra Jovinianum.

****) Philipp. IV, 3.

Digitized by Google

Beyde reden also von Briefen, die der h. Papst Klemens über die Jungfrauschaft an Jungfrauen geschrieben, und erwähnen ihrer etwa nicht obenhin, sondern bestimmt und absichtlich, um die Feinde der Jungfrauschaft durch das Zeugniß eines apostolischen Mannes zu widerlegen. Die Kritiker Cave und Grabe fühlten das Gewichtige des Zeugnisses vom h. Hieronymus so, daß sie ein Paar Sätze im ersten Briefe des h. Klemens an die Korinther für die erwähnten Briefe an Jungfrauen ausgaben. Würden sie diese Briefe selbst zu lesen das Glück gehabt haben, so hätten sie wohl nie eine so sonderbare Meinung angenommen. Einzelne Stellen sollen Briefe seyn!! Noch sonderbarer ist Lardners Einfall, unter den von Epiphanius und Hieronymus erwähnten Briefen einige verlorne Bruchstücke der Briefe des h. Klemens an die Korinther zu verstehen.

Das einzige Blatt, welches in der Handschrift des ersten Briefes an die Korinther fehlt, enthält doch nicht einen eigenen Brief an die Jungfrauen. Der Zusammenhang mit dem Vorigen läßt dieses gar nicht zu. Hätte dann der zweyte Brief an die Korinther, dessen Aechtheit selbst sehr zweifelhaft ist, auch beyläufig fünfzig Kapitel enthalten, so wären die vorhandenen zwölf mit den zunächst zusammhängenden, und den drey andern Kapiteln, deren Bruchstücke wir noch besitzen, ein viel zu beträchtlicher Theil, als daß Hieronymus hätte sagen können: „Omnem paene sermonem

de Virginitatis puritate contexuit." Denn die vorhandenen Kapitel und Fragmente zeigen keine Spur einer besondern Belehrung über die Jungfrauschaft. Lardner setzt also der entdeckten Wahrheit ein Gebilde der Phantasie, und der Wirklichkeit ein Nichts entgegen.

Wer schreibt wohl mitten in einem Briefe an eine Person, einen Brief an eine andere Person auf diese Art, wie hier der Fall ist?

Briefe an die Korinther sind nie Briefe an Jungfrauen. Diese waren nach dem Zeugnisse des h. Epiphanius allgemeine (εγκυκλιαι) und nicht an eine besondere Gemeinde gerichtet. Von den Briefen des h. Klemens an die Korinther ward nur der erste vorgelesen, wie alle Alten einstimmig bezeugen. Die an die Jungfrauen wurden aber, wie Epiphanius sagt, beyde in den Kirchen gelesen.

Nebst dem drücken sich beyde Zeugen so bestimmt aus, daß ihre Aeußerungen nur auf diese Briefe ungezwungen gedeutet werden können; denn in ihnen*) lehrt der heil. Papst die Jungfrauschaft fast**) in allen Kapiteln; und erwähnet des***) Elias, David, Samson und aller Propheten mit Lobeserhebungen. Der Einwurf, daß der heil. Hieronymus keine Meldung von ihnen im Buche von den berühmten Männern macht, verschwindet durch sein eigenes

*) Docet virginitatem et laudat Eliam etc. S. Epiph.

**) Omnem paene sermonem contexuit de Virginitatis puritate. S. Hieronym.

***) I, 6. II, 9. 10. 14.

Digitized by Google

Geständniß, daß er die Bücher an Jovinian erst später geschrieben habe. Früher hatte er also diese Briefe nicht zu Gesichte bekommen, wie es ihm mit mehrern auch größern Werken ging, die er im Buche von den berühmten Männern nicht erwähnt, wohl aber später. Er drücket sich in der Vorrede zu diesem Werke selbst also aus: „Neque enim de his, quae non legi, nosse potui; et quod aliis forsitan sit notum, mihi*) in hoc terrarum angulo fuerit ignotum." Man bedenke ferner wohl, daß der gelehrte Hieronymus gewiß nicht ohne strenge Prüfung diese Briefe als Werk des h. Klemens angenommen habe.

Unbefangen erwogen sind also diese Zeugnisse unwiderleglich.

Wettstein beweiset ferner durch Paralellstellen aus den Heiligen Justin, Klemens von Alexandrien, Cyprian und Hieronymus, daß ihnen diese Briefe nichts weniger als unbekannt waren. Ich nenne nebst denen noch den h. Cyrillus von Jerusalem als einen Kirchenvater, der seine Bekanntschaft mit ihnen nicht undeutlich verräth. Wir finden nähmlich in seinen Katechesen, Stellen über die Jungfrauschaft, die mit einigen dieser Briefe die Gedanken und beynahe auch die Ausdrücke gemein haben. In der zwölften Katechese zeigt Cyrillus, wie Klemens, die Erhabenheit des jungfräulichen Standes aus der Geburt Jesu von einer

*) D. h. in der bethlehemitischen Wüste.

Digitized by Google

Jungfrau, indem er sagt: „Der Herr von einer Jungfrau geboren, werde angebethet, und die Jungfrauen erkennen die Vortrefflichkeit ihres Standes!“ Man vergleiche damit den Anfang des VI. Kapitels des ersten Briefes, und besonders die Worte: „Daraus erkenne die Herrlichkeit der Jungfrauschaft!“ Im §. 34 der nähmlichen Katecheſe drückt sich Jeruſalems heiliger Biſchof also aus: „Laſſet uns aber alle mit Gottes Gnade den Lauf der Reinigkeit laufen! Verkennen wir nicht die Ehre der Reinigkeit! denn ſie iſt eine engliſche Krone und übermenſchliche Tugend. Die Keuſchen ſind auf der Erde wandelnde Engel. Das Rauchwerk für Gott ſey der Wohlgeruch des Gebethes und der guten Werke, und die Heiligung der Leiber, damit der von einer Jungfrau geborne Herr ſage: Ich werde unter ihnen wohnen und wandeln.“

Der h. Klemens ſagt*): Strenge dich an zum geraden und zuverſichtlichen Wettlaufe (der Reinigkeit)! Der Enthaltſame führt ein göttliches himmliſches Leben gleich den heiligen Engeln. Jungfrauen ſind die Stadt Gottes, Häuſer und Tempel, in denen Gott bleibet und wohnt, und Er wandelt unter ihnen.“ —

*) Siehe I, 4. 5. 9.

Digitized by Google

Im §. 23 der fünfzehnten Katecheſe findet ſich folgende Stelle: „Die erſte Krone (im Himmel) hat die Jungfrauſchaft und Reinigkeit, und du wirſt wie ein Engel glänzen.“ Auf ähnliche Weiſe ſpricht der h. Papſt I, 6.: „Gott wird den Jungfrauen das Himmelreich geben, wie den h. Engeln.“

Bedenkt man, daß Cyrillus die Schriften des h. Klemens ſtudierte, wie aus dem §. 8. der achtzehnten Katecheſe erhellet; ſo ſcheint dieſe Vergleichung ſehr ähnlicher Stellen nicht gar ſo unwichtig für ſtärkere Begründung der Aechtheit dieſes Briefpaares zu ſeyn. Dieſen Zeugniſſen ſteht übrigens kein Anderes entgegen, welches die Briefe an die Jungfrauen dem h. Klemens abſpräche. Warum finden ſich aber ſo wenige ausdrückliche Zeugniſſe dafür? Die Briefe ſind ein Schriftlein, das viel leichter als größere Werke unbekannt und wegen des kleinen Manuſcriptes unbeachtet bleiben konnte. Auch Wettſtein entdeckte ſie nur durch einen glücklichen Zufall am Ende einer Handſchrift des neuen Teſtamentes. Ihr Inhalt behandelt eine Materie der Sittenlehre, die, weil weniger beſtritten als Glaubenslehren, auch weniger Beweiſe aus der Tradition bedurfte. In aszetiſchen Schriften, welche am meiſten die Jungfrauſchaft empfehlen, beruft man ſich ohnehin viel ſeltener als in polemiſchen auf Zeugniſſe der Alten. Endlich wie viele Werke ſind nicht verloren gegangen, und wie viele liegen als noch undurchſuchte Handſchriften im Bibliothekenſtaube, in denen ſich ausdrück-

Digitized by Google

liche Zeugnisse für die Aechtheit dieser Briefe vorfinden mögen! Ward das Büchlein des Klemens von Alexandrien über den *) reichen Jüngling nicht auch erst im Anfange des 17. Jahrhunderts entdeckt, und auf die Zeugnisse des Eusebius und Hieronymus allein angenommen? Das Stillschweigen wird ohnehin allzeit für einen schwachen Beweis gegen ein Werk gehalten.

Eben so überzeugend, wie die äußern Gründe, scheinen mir auch die innern sowohl von positiver als negativer Seite betrachtet. Die Gleichheit des Styles nennen die größten Kritiker den Prüfstein der Aechtheit eines Werkes. Wer nun die Schreibart dieser Briefe mit jener des ersten unsers h. Vaters an die Korinther vergleicht, wird in ihnen nicht blos in den charakteristischen Hauptzügen, sondern auch in den kleinsten Nüanzen den Styl des h. Klemens erkennen. Der Leser findet nähmlich a) die Ideen unter gleichen Bildern vorgestellt. Hier wie dort sehen wir das Leben der Christen als Wettlauf, Kampf oder Dienst Gottes beschrieben, und die ewige Belohnung als herrliche Krone oder verdienten Ort der Seligkeit. Gottesfurcht ist hier wie dort der gewöhnliche Ausdruck für Tugend. Jeder aufmerksame Leser findet in beyden Werken sehr viele dem h. Vater gewöhnliche Ausdrücke und Redeweisen. Hätten wir den Urtext, so würde dieß noch klärer sich zeigen.

*) Matth. 19, 16. 20. 21.

Digitized by Google

Ich bemerke nur noch, daß auch hier, wie im Briefe an die Korinther, oft Beywörter mit παν- verbunden vorkommen, nach der Form παναρετος, παναγιος, die ihm gewöhnlich ist. Man findet b) die gleiche Beweisart in beyden Schriften. Ueberzeugt von der Gewalt der Beyspiele auf das menschliche Herz, führt der h. Vater so gerne die herrlichen Tugendmuster der h. Schrift dem Geiste der Leser vor, und erschüttert die Sünder durch abschreckende Beyspiele. Er bedienet sich am Anfange und Ende der Erzählungen gleicher Uebergänge von und zu andern Materien; z. B. „Lasset uns betrachten! Sehet! Seyen wir Nachahmer! u. s. w. Bey Ermahnungen steht in beyden Schriften öfter: „Es ist gerecht und billig; es ist offenbar," oder etwas Aehnliches.

Man findet c) in beyden Werkchen den apostolischen Mann, der mit der h. Schrift aufs Innigste vertraut, beynahe nur in ihren Ausdrücken redet, und Stellen auf Stellen häuft. Auch die Anführungsart ist meistens die gleiche, nähmlich das λεγει und ܐܡܪ, wobey das Wort γραφη (ܟܬܒܐ) s. scriptura verstanden werden muß. Schriftkundige Leser werden die blos angedeuteten, nicht wörtlich angeführten sehr vielen Stellen selbst leicht erkennen.

Man findet d) überall den Nachahmer des h. Paulus. Gleich diesem häufet der h. Vater Reihen von Nahmen der Tugenden oder Laster; die Citierart der heil.

Digitized by Google

Schrift ist*) paulinisch; ebenso die Darstellung des Lebens**) unter den oben erwähnten Bildern. Eben deßhalb sind auch die meisten Stellen aus den Briefen des großen Völkerapostels. Endlich findet der Leser e) mehrere Sätze in diesen Briefen, die mit andern im Briefe an die Korinther beynahe die gleichen Worte haben, insofern der verschiedene Zusammenhang es gestattete.***)

In beyden Schriften spricht jedem unbefangenen Leser erkennbar, der nähmliche h. apostolische Mann, der in ungeschminkter herzlicher Kraft der Beredsamkeit die liebevolle Lehre Jesu mit väterlicher Liebe dem Gemüthe der Leser einprägt. Fürwahr! wer mit so täuschender Kunst den Styl eines apostolischen Vaters nachahmen, und sein Machwerk den Schöpfungen eines so großen Mannes gleich zu bilden vermocht hätte; der hätte sich durch ein außerordentliches Talent zum Unterschieben von dem Trosse der gewöhnlichen Betrüger dieser Art bis zur Bewunderung ausgezeichnet.

---

*) Epheſ. V, 14. Röm. X, 8. XV, 10. 11. I. Kor. VI, 16. Galat. III, 16.

**) II. Tim. IV, 7. 8.

***) Vergleiche I. Kor. 27. und I. an die Jungfr. IV., vom Vertrauen auf Gottes Wahrheit. I. Kor. IV. und II. an die Jungfr. 8. vom egyptischen Joseph; die Stelle I. an die Jungfr. 13. „Arbeiter, die sich verähnlichen dem Vater, Sohn und h. Geiste," mit dem vom h. Basilius aufbewahrtem Satze: „Klemens sagt: Es lebe der Vater, Jesus Christus, und der h. Geist." — Aehnliche Stellen finden sich mehrere.

Digitized by Google

Dieß wird Jeder bezeugen, der mit dem Style der apostolischen Väter überhaupt, und mit dem des h. Klemens besonders vertraut ist. Allein nicht bloß die Hülle der Worte, die leichter nachzuäffende, lehrt den aufmerksamen Leser in beyden Schriften den gleichen Verfasser erkennen; sondern es regt sich auch unter der nähmlichen Hülle der nähmliche Geist des thätigen Glaubens, der lebendigen Hoffnung, der gottgeweihten Liebe und kindlichen Furcht vor dem himmlischen Vater, der sorgsamsten Ordnungsliebe, der eifrigen Warnung vor Aergernissen, der Nachahmung Jesu. Das erste Kapitel des ersten, und das letzte des zweyten Briefes an die Jungfrauen mahlen uns allein den treuen Jünger der Apostel.

Würdig sind diese Briefe des h. Klemens auch als Oberhauptes der Kirche, dem es wohl zustand, durch allgemeine Sendschreiben die Jungfräulichen über die Erhabenheit ihres Standes zu belehren, und sie,*) „die Blume der Kirche," vor dem Gifthauche des Aergernisses zu bewahren, wie auch sich selbst als Muster der Behuthsamkeit darzustellen, die Priester zu unterrichten und zu tadelloser Tugend anzufeuern.

Würdig sind sie auch des ersten Jahrhunderts der Kirche, des apostolischen Zeitalters, dessen treues Gemählde sowohl die Sprache als auch der Inhalt darstellen, besonders in den vier letzten Kapiteln des ersten, und in den er-

*) S. Cyprianus de Virginitate.

Digitized by Google

sten des zweyten Briefes. Man fühlet sich versetzt in die heiligen Zeiten, wo die durch reine Liebe verbundenen Kinder der bedrängten Mutter ihre hehren Geheimnisse verborgen feyerten, und die außerordentlichen Gaben des h. Geistes noch häufig waren. Inhalt und Schreibart sprechen aus heiliger Vorzeit tönend das Herz sanft und rührend an.

Nun zur Widerlegung der wichtigsten Einwendungen!

Wie ist es wahrscheinlich, sagt man, daß Klemens von Rom syrisch geschrieben habe? Jenen Gelehrten, die ihn für einen bekehrten Juden halten, würde die aramäische Mundart als Ursprache die Ueberzeugung von der Aechtheit dieser Briefe bestärken; allein der sprachkundige Leser erkennet leicht aus vielen griechischen Wörtern und Ausdrücken,*) daß er eine aus dem Griechischen gemachte Uebersetzung vor sich habe. Dieß beweiset auch der Gebrauch der griechischen Bibelübersetzung, der ein Syrer als Schriftsteller in seiner Muttersprache wohl die Peschito vorgezogen hätte, die im dritten Jahrhunderte, wohin Lardner die Verfassung der Briefe setzet, wohl gewiß schon vorhanden war, und im größten Ansehen stand.

Venemas Mährchen, daß Klemens mit der Grapte**)

*) Z. B.: κινδυνος, ευχαριστια, ασωτια, φιλαργυρια, φιλοπρωτεια, das oft wiederholte ἄρα, πολυλογια, κενοδοξια u. s. w. Manche Gräzismen bemerkte ich in den Noten.

**) Siehe im Hirten des Hermas das vierte Kapitel des zweyten Gesichtes im ersten Buche.

Digitized by Google

verehelicht war, und also sich nicht als Muster für Jungfräuliche darstellen konnte, bedarf wohl keiner Widerlegung, da das ganze Alterthum ihm einstimmig widerspricht.

Gegen das apostolische Zeitalter wendet der gelehrte Mansi ein, man finde Spuren des Mönchthums und der Klöster in diesen Briefen; aber dieß sind wahrlich nach Lumpers Ausdrucke: nescio quae monachatus vestigia. Mansi gründet seinen Beweis auf die Worte I, X.: „Dieß geziemt sich nicht für Gläubige, vorzüglich nicht für jene, so die Keuschheit erwählten." Wo ist da von einer Verbindung in ein Kloster die Rede? Konnte der h. Vater anders sich ausdrücken, sobald er von mehrern jungfräulichen Personen spricht? Mansi hielt wohl die vielen sechszig- und siebenzigjährigen Personen, von deren Jungfrauschaft Justin in der ersten Apologie redet, auch für Mönche und Nonnen? Könnte man nicht auch Tertullian's Worte*): „Quot spadones voluntarii! Quot virgines Christo maritatae!" eben so zwanglos von Klosterpersonen verstehen?

Der große Gelehrte übersah, daß Mönche und Nonnen das Ungeziemende, worüber Klemens klagt, nicht einmahl begehen konnten; denn diese durften ja nicht bey Gastmählern und mit Personen verschiedenen Geschlechtes sich

*) Im Büchlein: De resurrectione carnis.

Digitized by Google

aufhalten; und an die Sarabaiten *) könnte man hier nur im Traume denken.

So scheinet mir nun die Aechtheit dieser Briefe sowohl durch äußere als innere Gründe, durch positive und negative Beweise gesichert. Trügt' ich mich auch, so bleiben sie doch immer, wie der Brief an Diognetus, köstliche Perlen hohen christlichen Alterthums, und bedürfen, weil heilige Wahrheit enthaltend, keines Gewährsmannes.

Wann sind sie aber geschrieben?

Die Muthmaßung Wettsteins und Gallandius, daß sie bald nach Neros Tode verfaßt worden, ist sehr unglücklich **); denn in beyden Briefen wird das vor dem Jahre 98 n. Chr. Geburt, nicht verfaßte Evangelium des h. Johannes citiert. Da der wahrscheinlichern Meinung gemäß, Klemens der dritte Nachfolger des h. Petrus war, sind diese Briefe im Jahre 99 oder 100 nach Chr. Geburt

*) Eine zügellose Mönchsart, die Hieronymus unter dem Nahmen Rebomoth im Briefe de custodia Virginitatis ad Eustochium mahlet.

**) Ein eben so unbegreifliches Versehen ist's, daß Gallandius den Hirten des Hermas um das Jahr 70 verfaßt werden läßt, und doch die um etliche 20 Jahre später geschriebene Apokalypse darin anführt. Die nähmliche wichtige Bemerkung gilt vom Briefe des h. Barnabas, und jenem der Priester und Diaconen Achaja's über die Marter des h. Andreas. In beyden ist das Evangelium des h. Johannes citiert, und doch soll der erste um das Jahre 73, der andere um das Jahr 80 nach Chr. Geburt geschrieben seyn, wie Gallandius mit andern Gelehrten meinet!! Diese Bemerkung widerlegt die von einigen Gelehrten behauptete Aechtheit dieses Briefes, der dem h. Barnabas zugeschrieben wird.

Digitized by Google

vor dem Ausbruche der trajanischen Verfolgung geschrieben worden.

Die erwiesene Aechtheit dieser Briefe ist also auch von größtem Gewichte für die Zeitbestimmung des Papstthums unsers h. Vaters.

Eine Veranlassung zu diesen Briefen gaben, wie aus dem X. Kap. des ersten hervorgeht, die nachtheiligen ärgerlichen Gerüchte über ehelose, müßige Heuchler, die mit unverschämten Leichtsinne in gefährliche und anstößige Vertraulichkeit mit Jungfrauen sich einließen. Zugleich mochte auch der Entschluß, den reisenden jungfräulichen Brüdern Klugheitsregeln zu geben, ein vorzüglicher Antrieb zur Verfassung besonders des zweyten gewesen seyn, wie aus den ersten Kapiteln desselben sich schließen läßt. Den schönen Inhalt der Briefe ersehen die Leser im Kurzen vor jedem Kapitel. Diese Uebersicht zeigt Jedem zum voraus, wie nützlich die Lesung dieser Briefe jedem gebildeten Christen, besonders aber den Priestern seyn werde, wofern sie mit dem Geiste gelesen werden, womit man überhaupt die Schriften der h. Väter lesen soll — mit aufmerksamer Andacht und lernbegierigem Herzen.

Es wäre überhaupt recht sehr zu wünschen, daß die Lectüre der h. Väter fleißig und zweckmäßig betrieben würde. Sie ist besonders für Geistliche ein überaus treffliches Mittel zur Bildung des Geistes und Herzens für würdige Verwaltung ihres hohen Berufes.

Digitized by Google

Die Werke derselben lehren zunächst nach der h. Schrift am vollkommensten die wahre Weisheit,*) „deren Anfang die Gottesfurcht ist;" weihen am sichersten ein in die nothwendige Wissenschaft des Heiles, ohne die alle Gelehrsamkeit nur heillose Eitelkeit ist; und erleuchten den Geist eines jeden achtsamen Lesers mit dem himmlischen Lichte der hohen Lehren unserer göttlichen Religion, wie sie zugleich sein Gemüth mit der Glut heiliger Liebe entzünden, die allmählig die Dörner der sündlichen Lüste verzehrend, die herrlichsten Früchte ächter Christentugend zur Reife fördert. Sie sind also ein reicher Schatz, aus dem der Priester Fülle der Belehrungen entnehmen kann und soll, um vor Allem sich selbst mit den unentbehrlichen Kenntnissen der Glaubens- und Sittenlehre zu bereichern, und seinen Wandel dem heiligen Leben dieser glänzenden Leuchten der ersten Kirche nachzubilden; dann um in seinem erhabenen Amte mit Kraft und Salbung, die mit den Hauptfehlern unserer Zeit, Lauigkeit und Weichlichkeit behafteten Menschen, in wahre Nachfolger Jesu, der ersten Christen würdige Brüder, und eifrige Kinder Gottes umzuwandeln.

Ich hatte bey dieser Uebersetzung die Ausgabe des Gallandius vor Augen. Der syrische Text und Wettsteins Uebersetzung, wie auch jene im ersten Bande der Concilienssammlung von Mansi, sind von sehr vielen

*) Psalm 110, 10.

Digitized by Google

und bedeutenden Fehlern verunstaltet. Zur Verbesserung der wichtigsten Fehler des Textes schrieb ich die zweyte Beylage. Es ist mir leid, daß ich dazu nicht Boistards französische Uebersetzung und kritische Noten vergleichen konnte, weil ich das Werk nicht besitze. Sprachkundige Leser, die den syrischen Text haben, werden die Unrichtigkeit der wettsteinischen Uebersetzung selbst leicht bemerken, und für Andere wäre es zwecklos gewesen, sie in Anmerkungen hier zu rügen, so gerne ich es eines Theils zu meiner Vertheidigung gethan hätte, um nicht mit Anmaßung das Werk eines hochberühmten Gelehrten zu tadeln.

Die Stellen der h. Väter, und besonders des heiligen Chrysostomus in der ersten Beylage sollen den Lesern das Angenehme und Nützliche der Lectüre vermehren.

Weil manchmahl die Gelegenheit sich darboth, wollte ich auch durch einige sprachgelehrte Noten Etwas zur so nothwendigen Vervollkommnung der syrischen Lexikographie beytragen. Ihre Mängel fühlet wohl Jeder, der bedeutendere Werke in dieser Sprache liest, z. B. den h. Ephräm. Möchte doch bald ein fähiger Gelehrter ihr zu einem Gesenius werden!

Sollte diese Arbeit als mein erster Versuch nicht ganz ohne Beyfall aufgenommen werden, so würde ich dadurch ermuthiget zur Herausgabe einer Uebersetzung auserlesener Schriften des großen h. Ephräm. Es däucht mich sehr wunderbar, fast unerklärlich, daß bisher so Weniges nur aus

Digitized by Google

ihm ins Deutsche übersetzt ward, da die Meisten seiner Werke so voll Geistes und Salbung sind. Ich wünsche nun dieser Uebersetzung recht viele Leser, denen die innere Vortrefflichkeit der Briefe ein gelindes Urtheil über die Mängel meiner Bearbeitung abgewinnt.

Der Uebersetzer.

Digitized by Google

Der erste Brief

des

heiligen Klemens von Rom

an die

Jungfrauen.

Digitized by Google

Kapitel I.

Gruß

Allen, denen ihr Leben in Christus durch Gott den Vater lieb und theuer ist, und die der Wahrheit Gottes in der Hoffnung des ewigen Lebens gehorchen; die da lieben ihre Brüder, und lieben ihre Nächsten in der Liebe Gottes; den gottseligen jungfräulichen Brüdern, die sich hingeben zur Bewahrung der Jungfrauschaft a) um des Himmelreiches willen; und den in Gott heiligen Jungfrauen, Wohlergehen!

Kapitel II.

Zur wahren Jungfrauschaft ist vollkommene Tugend nöthig.

Jede jungfräuliche Person, die wahrhaft fest entschlossen ist, die Jungfrauschaft wegen des Himmelreiches zu bewahren, muß in jeder Hinsicht des Himmelreiches würdig seyn: denn nicht durch das Wort b), oder den Nahmen, oder durch Gestalt, oder Geschlecht, oder Schönheit, oder Stärke, oder Zeitdauer wird das Himmelreich c) erlangt: sondern erlangt wird es durch die Kraft des Glau-

a) Est ergo praeclara militia, quae regno coelorum militat. S. Ambros. cap. VI. de Virginit.

b) Durch das mündliche Bekenntniß allein. Matth. VII, 21.

c) Weder Worte noch Ehre, noch Größe, noch der Nahme des Ersten oder Zweyten, oder eines Vorstehers, noch der berühmte Ruf oder die Uebergabe einer Ehrenstelle, oder Anvertrauung einer Würde

Digitized by Google

bens, da der Mensch die Werke des Glaubens zeigt. Wer nähmlich wahrhaft gerecht ist, dessen Werke zeugen von seinem Glauben, daß er ein wahrer Gläubiger sey mit einem erhabenen Glauben, einem vollkommenen Glauben, einem Glauben d) in Gott, einem Glauben, der da leuchtet durch gute Werke, auf daß der Vater Aller durch Seinen Gesalbten verherrlicht werde.

Die nun um Gottes willen wahrhaft jungfräulich sind, hören die Ermahnungen e): »Gerechtigkeit und Glaube sollen nie dir mangeln. Binde sie an deinen Hals, und du wirst für dich Gnade finden. f) Deine Gesinnung sey gut vor Gott und Menschen.«

»Die Wege der Gerechten leuchten wie das Licht, und ihr Glanz wächst bis zum hohen Mittage;« g) denn die Strahlen ihres Lichtes erleuchten auch itzt die ganze Schöpfung durch gute Werke, also daß sie wahrhaft h) »das Licht der Welt sind, i) erleuchtend Jene, die in der Finsterniß sitzen«, damit sie aufstehen und fortziehen aus der Finsterniß, (geleitet) durch das Licht der guten Werke der Gottesfurcht, k) auf daß sie dann die guten Werke sehen, und unsern

---

führet ins Himmelreich, oder gewährt Verzeihung der Sünden. Dieses Alles befreyet dich nicht von der Strafe, sondern zieht dir nur eher die Verdammung zu. Wohl aber verschaffen die Demuth, Folgsamkeit, Liebe, Geduld und Langmuth dem Menschen das ewige Leben. H. Ephräm. T. I. graec. latin. S. 115.

d) D. h. Er ist kraft lebendigen Glaubens in Gott, und Gott in ihm. Man könnte auch übersetzen: »Glaube an Gott«; allein der wird ja schon vorausgesetzt.

e) Sprüchw. III, 3. 4.

f) Dieser Leseart der Siebenzig folgt auch der h. Paulus. Röm. XII, 17. Die Vulgata hält sich genauer an den Urtext, dessen Sinn ist: »Du wirst Gunst und gutes Glück vor Gott und Menschen finden.«

g) Sprichw. IV, 18. h) Matth. V, 14. i) Luk. I, 79. Isai. IX, 2. k) Matth. V, 16. I. Petr. II, 12.

Digitized by Google

Vater im Himmel preisen. Ein Mensch Gottes muß demnach in allen seinen Worten und Werken vollkommen, und in seinen Sitten mit einem ganz ehrwürdigen und wohlgeordnetem Betragen geschmückt seyn, und alle seine Werke als ein Mensch Gottes pflichtmäßig verrichten. l)

Kapitel III.

Wahre Jungfrauen bewähren sich durch Selbstverläugnung, wie der wahre Gläubige durch gute Werke.

Die jungfräulichen Personen sind ein schönes Vorbild für die gegenwärtigen und künftigen Gläubigen.

Jedoch der Nahme allein ohne Werke führt nicht ins Himmelreich; a) ist aber Jemand ein wahrer Gläubiger, so kann er das Leben erlangen. Deßhalb nähmlich, daß Einer gläubig nur heißt, ohne es in den Werken zu seyn, kann er noch kein wahrer Gläubiger seyn. b)

Also verführe euch keiner mit eitlen Worten des Irrthums! c) Dadurch, daß Jemand Jungfrau heißt, ohne die vortrefflichen, schönen, und der Jungfrauschaft geziemenden Werke zu haben, kann

l) I. Tim. VI, 11. Dieser vielsagende Nahme, bedeutend einen ganz Gott Geweihten, nur für den Dienst Gottes Athmenden, gebühret besonders wahrhaft jungfräulichen Personen. I. Kor. VII, 34.

a) »Den Christennahmen erhalten zu haben, wird uns nichts nützen, wenn nicht auch die Werke darauf folgen. H. Cyrill. Katech. VII, §. 14.

b) Hier denkt man sich füglich hinzu: »Also kann er auch durch den bloßen Nahmen eines Gläubigen nicht selig werden. Eben so verhält es sich mit der Jungfrauschaft u. s. w.

c) Epheſ. V, 6.

Digitized by Google

er das Leben nicht erlangen. Eine solche Jungfrauschaft nannte unser Herr eine thörichte, wie er im Evangelium d) sagt, die, weil sie weder Öhl noch Licht hatte, außer dem Himmelreiche bleiben mußte, und der Freunde des Bräutigams beraubt, und seinen Feinden beygezählt wurde.

Die nähmlich also beschaffen sind, haben nur den Schein der Gottesfurcht, ihr Wesen aber verläugnen sie; e) denn wähnend bey sich, sie seyen Etwas, da sie doch Nichts sind, trügen sie sich selbst. f) Darum prüfe Jeglicher seine Werke, und lerne sich selbst kennen; denn vergeblichen Dienst übt ein Jeder, welcher zur Jungfrauschaft und Heiligkeit g) sich bekennt, ihr Wesen aber verläugnet. Eine solche Jungfrauschaft ist unrein und untauglich zu jedem guten Werke. h) Man erkennet ja jeden Baum aus seinen Früchten. i)

Beherzige, was ich sage! Gott verleihe dir Einsicht! k) Wer immer vor Gott gelobt, die Keuschheit zu bewahren, muß mit Gottes allheiliger Kraft umgürtet seyn. Kreuzigt er dann wahrhaft in der Furcht seinen Leib, l) so entzieht er sich eben wegen dieser Gottesfurcht der Erfüllung des Ausspruches: »Wachset und mehret euch!» m)

---

d) Matth. 25, 3.

e) II. Tim. III, 5. Dem Sinne nach auch Tit. I, 16.

f) Galat. VI, 3.

g) Heiligkeit steht in diesen Briefen oft, wie Apostelgesch. 24, 25. Für »εγκρατεια jungfräuliche Keuschheit.» So übersetzt' ich es, wo es allein vorkömmt. Im syr. Lexicon fehlt bey ܥܒܺܝܕ̈ܐ und ܥܒܺܝܕ̈ܬܐ diese Bedeutung, welche die Worte auch beym h. Ephräm öfter haben, wie das leid. Mittelwort ܥܒܺܝܕ̈ im Kap. III. des II. Br., wo unrichtig ܥܒܺܝܕ̈ steht.

h) Tit. I, 16. i) Matth. 12, 33. k) II. Tim. II, 7. l) Galat. V, 24.
m) I. Mos. I, 28.

Digitized by Google

und allen Geschäften und Sorgen und den Lüsten, und der Verführung dieser Welt, und ihren Ergötzungen, und ihrer Trunkenheit, und aller ihrer Liebe und Wohllust, und entäußert sich völlig von dem Umgange n) mit dieser Welt, und ihren Schlingen, und Netzen, und Hindernißen (zur Vollkommenheit). o) Wallend also auf der Erde erglühe dafür, daß deine Arbeit und Dienstübung im Himmel sey. p)

Kapitel IV.

Fortsetzung von der Selbstverläugnung. Sehnsucht und Lohn wahrer Jungfrauen.

Wer also nach diesem erhabenen und vorzüglichen Zustande sich sehnet, entäußert und trennet sich deßhalb von der ganzen Welt,

---

n) ܥܘܡܪܐ von ܥܡܪ leben. In dem Lexicon fehlt die Bedeutung »vita, conversatio.» Beweise für sie findet der Sprachkundige S. 202 und 206 in Kirsch's syr. Chrestom., wie auch öfter in diesen Briefen. In einer syr. Uebersetzung Daniels im 4. Theile der Londnerpolyglotte wird es einmahl unpassend mit aetas übersetzt, wo es auch vita bedeutet. Vergleiche عَمِرَ diu vixit. عُمْر aetas, vitae tempus. Siehe I. Timoth. II, 2. Actor. XXIV, 3. Phil. II, 2.

o) Anima adhaerens Deo et imaginis in se referens coelestis effigiem despicit omnia, quae in hoc mundo sunt, et aeternis intenta virtutibus supra mundum labitur. S. Ambros. cap. 17. de virginit.

p) Hoc vobis suadeo, quo nihil pulchrius, ut inter homines Angeli sitis.

Id. in exhort. Virg. cap. IV.

Auf die Jungfrauschaft lassen sich im Sinne des h. Klemens die schönen Worte Tertullians von der christlichen Religion anwenden: »Scit haec religio, se peregrinam in terris agere, ceterum genus, sedem, spem, gratiam, dignitatem in coelis habere.»

Tertull. Apologetic. 1.

Digitized by Google

damit er hingehe und gleich den heiligen Engeln ein göttliches a), himmlisches Leben führe in reiner und heiliger Dienstübung, und in der Heiligkeit des Geistes Gottes; und damit er Gott dem Allmächtigen durch Jesus Christus b) wegen des Himmelreiches diene. Darum reißt er sich los von allen Lüsten des Fleisches, und entzieht sich nicht blos der Erfüllung des Ausspruches: »Wachset und mehret euch!» c) sondern er sehnet sich auch nach der Hoffnung, d) die da verheißen und bereitet und hinterlegt ist im Himmel von Gott, der das Versprechen selbst gegeben hat, und nicht lügt, daß sie (diese Hoffnung) kostbarer sey, als Söhne und Töchter. e) Ja! geben wird Er den Jungfräulichen eine nahmhafte Stelle im Hause Gottes, die da kostbarer ist als Söhne und Töchter, und vorzüglicher, als die Stelle Jener, die da lebten im heiligen Ehebunde, f) und deren

---

a) Quis autem virginitatem humano possit ingenio comprehendere, quam nec natura suis inclusit legibus? E coelo accersivit, quod imitaretur in terris. Nec immerito vivendi sibi usum quaesivit e coelo, quae sponsum sibi invenit in coelo. Haec nubes, aëra, Angelos sideraque transgrediens Verbum Dei in sinu Patris invenit et toto hausit pectore.

S. Ambros. de Virginib. Lib. I. cap. III.

Ecce jam tales estis, ut professae atque servatae virginitati ceteris etiam moribus congruatis. Etiam illa, quae leviora vel sunt vel putantur, non inveniuntur nec oriuntur in vobis: non improbus vultus, non vagi oculi, non infraenis lingua, non petulans risus, non scurrilis jocus, non indecens habitus, non tumidus aut fluxus incessus. Haec addita virginitati Angelicam vitam hominibus, et coeli mores exhibent terris.

S. August. de Virg. cap. 53.

b) Der zur Keuschheit ermunternd auch die Gnade dazu verleiht. Weish. VIII, 21. Matth. XIX, 11.

c) I. Mos. I, 28.

d) D. h. Nach bekanntem Hebräismus: »gehoffte Güter.

e) Tit. I, 2.

f) Isai. 56, 5. Diese Stelle benützten auch andere h. Väter im nähm-

Digitized by Google

Ehebetten unbefleckt blieben; g) denn Gott wird den Jungfräulichen das Himmelreich geben wie den heiligen Engeln, wegen dieses erhabenen und herrlichen Bekenntnisses. h)

Kapitel V.

Die Beschwerlichkeit und Feinde der Jungfrauschaft. Ein Kapitel zur Ueberlegung für Theologen vor dem Subdiaconate.

Willst du also jungfräulich seyn? Weißt du wohl, wie viel Mühe und Beschwerde verbunden sey mit der wahren Jungfrauschaft, die da beständig allezeit vor Gott steht und nie sich entfernt, und

---

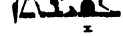
lichen Sinne, wie S. August. de Virg. cap. 24 et 25. S. Gregor Reg. Past. Lib. III. cap. 28. S. Hieron. ad Eustoch. S. Isidor. Hispal. Lib. II. de summo bono cap. 40.

Unde mirabiliter desipiunt, qui putant hujus continentiae bonum non esse necessarium propter regnum coelorum, sed propter praesens seculum, tanquam in illa vita aeterna nihil ceteris amplius habituri essent, qui hoc melius elegissent.

S. August. de Virg. cap. 18 et 19.

Vergleiche auch im Buche der Weisheit die Stelle III, 14.

g) Hebr. 13, 4.

h)  . Dieß Beywort hat in den Lexiken nur die Bedeutung stark, die man auch hier sehr wohl brauchen könnte, da der Selbstüberwinder die höchste Seelenstärke besitzt. Obige Bedeutung läßt sich aus dem Zeitworte ableiten, das auch die Bedeutung »magnificatus, glorificatus est,« hat. Uebrigens fehlt im Lexicon die III. Form, die oft vorkömmt, und heißet: a) bestärken, kräftigen. Ps. 64, 6. u. s. w. b) verhärten. V. Moses 2, 30. c) auxit. Ezech. 23, 11. Die II. Form leidend, hat auch die Bedeutung: gestärkt werden. Ps. 65, 7.; 68, 4.; sich verhärten. II. Moses 7, 13. Auch fehlen im Lexicon die Hauptwörter

Digitized by Google

immer sorget, wie sie ihrem Herrn mit heiligem Leibe und Geiste gefallen möge? a) Weißt du, welch' eine große Herrlichkeit die Jungfrauschaft an sich habe, und thust du es deßwegen? Weißt und beherzigest du wohl, was du zu thun verlangest? Siehst du ein das Erhabene des Dienstes der heiligen Jungfrauschaft? Weißt du b) wie ein Mann gesetzmäßig dich diesem Kampfe zu unterziehen, und zu streiten, weil du durch die Kraft des heiligen Geistes dir dieß erwähltest, auf daß du gekrönet werdest mit der Krone des Lichtes und der Hoffnung deines Berufes in dem obern Jerusalem? c) Sehnst du dich nun nach allen Diesem, so besiege den Leib, besiege die Lüste des Fleisches, besiege die Welt durch den Geist Gottes! d)

Besiege diese zeitlichen Eitelkeiten, die da vergehen, zu Nichts werden, verwesen und entschwinden! Besiege den Drachen, besiege den Löwen, besiege die Schlange, besiege den Teufel durch Jesus Christus, Der dich stärket durch das Anhören Seiner Worte und die

---

ܚܝܠܐ Ps. 60, 9. und ܚܝܠܢܘܬܐ S. Ephräm I. 173, 232. Macht, Stärke.

a) I. Kor. VII, 35. Unrichtig citiert Gallandius hier die Stelle Apocalypf. 14, 4. 5, wie im vorigen Kapitel Apocalypf. 14, 4; wo die Stelle Hebr. 13, 4. citiert ist.

b) II. Tim. II, 5.

c) Epheſ. I, 18. IV, 4. Galat. IV, 26. Philipp. III, 14.

d) Nam qui moderari nescit cupiditatibus, is sicut equis raptatus indomitis volvitur, obteritur, laniatur, affligitur.

S. Ambros. Lib. III. de Virg. cap. II.

Stadium est haec vita mortalibus; hic contendimus, ut alibi coronemur. Nemo inter serpentes et scorpiones securus ingreditur. Magnis inimicorum circumdamur agminibus; hostium plena sunt omnia.

S. Hieron. ad Eustoch. de custod. Virginit.

Digitized by Google

göttliche Eucharistie! e) Nimm dein Kreuz und folge nach deinem Herrn Jesus Christus, f) Der dich reiniget! g)

Strenge dich an zum geraden und zuversichtlichen Wettlaufe, nicht mit Furcht, sondern mit Muth, vertrauend auf die Hoffnung deines Herrn, daß du die Siegeskrone deines Berufes nach oben durch Jesus Christus erlangen werdest; h) denn wer immer vollkommen im Glauben wandelt, erringet sicherlich die Krone der Jungfrauschaft, deren Mühe sowohl als Belohnung groß ist.

Verstehest und siehst du nun ein, welche emsige Sorgfalt die Keuschheit fordere? i) Begreifest du aber auch, wie erhaben und ausgezeichnet, und vorzüglich die Herrlichkeit der Jungfrauschaft sey?

---

e) Der Leser beliebe hier das X. und XI. Kapitel des IV. Buches der Nachfolger Jesu zu vergleichen. Uebrigens mögen unsere irrenden Brüder ein so frühes Zeugniß über die h. Kommunion aus dem Munde des ältesten h. Vaters beherzigen!

f) Luk. IX, 23. Versate manibus vestris crucem Domini Jesu, et in vestris eam operibus elevantes calcate mundi hujus profundum et pertransite!

S. Ambros. in Exhort. Virgin. cap. VII.

g) I. Joh. I, 7. Das Blut Christi ist das Heil unserer Seelen. Dadurch wird die Seele gewaschen, verschönt. Strahlender als Feuer macht es unsern Verstand, und glänzender als Gold unsere Seele.

S. Chrysost. Homil. 46. in Johann.

h) Philipp. III, 14.

i) ܐܝܩܪܐ τιμη. Siehe die zweyte Beylage! Hier bemerke ich, daß Michaelis dem Worte ܐܝܩܪܬܐ mit Unrecht die Bedeutung »supellex, impedimenta exercitus» abläugne. Sie findet sich im h. Ephräm. I, 112. II, 39. Im Lexicon fehlt das Wort ܝܩܪܐ Last, Gewicht. II, 291.; so auch mehrere Bedeutungen von ܝܩܪ und seinen Derivaten, die hier zuviel Platz einnähmen.

Digitized by Google

Kapitel VI.

Erhabenheit der Jungfrauschaft.

Der Schooß der heiligen Jungfrau hat unsern Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes, getragen; und den Körper, den unser Herr trug, und worinn Er den Kampf in dieser Welt bestand, hat Er von der heiligen Jungfrau angezogen. Daraus erkenne nun die Erhabenheit und Herrlichkeit der Jungfrauschaft! a)

Willst du ein Christ seyn? So verähnliche dich Christo in Allem!

Johannes, der Gesandte, der vor unserm Herrn kam, b) und der Größte aller vom Weibe Gebornen war; der heilige Bothe c) unsers Herrn war jungfräulich. Ahme nun dem Gesandten unsers Herrn nach, und sey sein Freund in Allem! Auch Johannes, d) welcher an

---

a) Ille unius sanctae Virginis partus omnium sanctarum Virginum est decus.

S. August. de Virg. cap. V.

Quid autem est castitas virginalis, nisi expers contagionis integritas? Atque ejus auctorem quem possumus existimare, nisi immaculatum Dei Filium, cujus caro non vidit corruptionem, divinitas non est experta contagionem? Videte igitur, quanta virginitatis merita sint! Christus ante virginem, Christus ex virgine; a Patre quidem natus ante saecula, sed ex virgine natus ob saecula.

S. Ambros. Lib. I. de Virg. cap. V.

Mihi Virginitas in Maria dedicatur et Christo.

S. Hieronim. ad Eustoch.

b) Matth. XI, 11.

c) Matth. XI, 10. Luk. VII, 27. 28. Malach. III, 1.

d) Joh. XXI, 20. Ein sehr wichtiges Zeugniß gegen Bretschneider, wichtig wegen der frühen Zeit und des angesehenen Zeugen. Das Evangelium des h. Johannes wird auch im VIII. Kap. dieses, und im XV. des zweyten Briefes angeführt.

Digitized by Google

der Brust unsers Herrn, Der ihn sehr liebte, ruhete, war jungfräulich; denn wahrlich nicht ohne Ursache liebte ihn unser Herr (vorzugsweise). d)

Auch Paulus und Barnabas und Timotheus sammt den übrigen Andern, deren Nahmen e) im Buche des Lebens geschrieben sind, diese Alle haben die jungfräuliche Enthaltsamkeit geliebt und hochgeschätzt, sind im Wettstreite gelaufen, und haben makellos ihren Lauf vollendet als Nachfolger Christi, und Söhne des lebendigen Gottes.

Wir finden auch, daß der Wandel des Elias f) und Elisäus und vieler anderer Heiligen keusch und unbefleckt war.

Willst du nun Diesen ähnlich werden, so ahme ihnen mit ernster Kraftanstrengung nach! Denn es heißt: »Ehret eure Aeltesten, und schauend ihre Sitten und ihren Wandel, ahmet ihrem Glauben nach! g)

---

d) Die nähmliche Meinung hegen auch andere h. Väter, z. B. S. Hieronymus. Lib. I. in Jovinian. S. Augustin. de Bono conjugali.

e) Philipp. IV, 3.

f) Die Wächter (Dan. IV, 10. 14.) staunten über Elias; denn sie erblickten in ihm einen Schatz, der auch in der Erde köstliche Wohlgerüche duftet. Sie staunten und priesen der Erde*) Bildner; denn sie sahen die Jungfrauschaft und frohlockten, weil sie die Erdbewohner erhöht, und entzücket die Himmlischen. Ihr Krieg ist auf Erden, ihre Krone im Paradiese.

S. Ephraem. Hymn. VI. de Eden.

*) Der heil. Ephräm braucht hier das Wort ܐܘܕܡܝ, und doch sagt Michaelis: »Hoc nomen Syris non usitatum.» Es kommt vor auch im I. B. 533, IV. Kön. V, 17. Daher das fehlende Beywort ܐܘܕܡܝ terrestris e limo formatus.

S. Ephraem. I, 129.

g) Dieß scheinet der h. Klemens aus dem Gedächtnisse citiert, und also nicht genau nach den Worten der h. Schrift angeführt zu haben. So

Digitized by Google

Ferner sagt (der h. Paulus): »Ahmet mir nach, meine Brüder, wie ich Christo! h)

Kapitel VII.

Die wahre Jungfrau.

Die nun Christo nachahmen, ahmen mit ernster Kraftanstrengung Ihm nach. Die a) nähmlich Christum wahrhaft angezogen haben, gestalten Sein Bild in ihrem Geiste, in ihrem ganzen Leben, in allen ihren Sitten, Reden und Werken, in der Geduld und Starkmüthigkeit, in der Wissenschaft, Zucht, Standhaftigkeit, Herzensreinheit, im Glauben, in der Hoffnung, und in der vollkommenen, vollendeten Liebe zu Gott. Keine jungfräuliche Person kann das Leben erlangen, wofern sie nicht in Allem Christo, und den Seinen sich verähnlichet. b)

---

ging es ihm auch einige Mahl in den Briefen an die Korinther. Ich meine, er hatte hier im Sinne die Stellen I. Petri. V, 1. I. Tim. V, 17. Hebr. 13, 7.; vorzüglich wohl die letzte.

h) I. Kor. IV, 16. XI, 1. »So durfte der erhabene Mann reden, oder vielmehr so mußte auf Antrieb des h. Geistes der erhabne Apostel reden, dem Liebe zu Gott und Liebe zum Nächsten beständig die Richtschnur des Lebens zogen. Alles zur Ehre Gottes thun, das heißt, immer vor ihm wandeln; Ihm wohlgefällig zu werden streben in Allem, was wir thun, das ist, die Seele der Religion Jesu Christi. Zu dieser Höhe wollte Paulus seine Korinther erheben; zu dieser Höhe werden wir alle gerufen. Wollen wir uns zu ihr erheben lassen?»

Stollberg VI. Band der Gesch. der Religion Jesu LVII. §. 38.

a) Röm. XIII, 14. Galat. III, 27.

b) In omnibus sensibus et operibus ejus Christus eluceat, Christum intendat, Christum loquatur.

S. Ambros. de instit. Virg. cap. 17.

Digitized by Google

Jede in Gott jungfräuliche Person ist heilig an Leib' und Geist', und unabläßig im Dienste ihres Herrn, und entfernt sich von Ihm nicht anders wohin, c) sondern dienet beständig in Reinheit und Heiligkeit im Geiste Gottes, damit sie ihrem Herrn in makelloser Reinheit gefalle; und sie sorget, daß sie in Allem Ihm wohlgefällig sey. Eine solche trennet sich nie von unserm Herrn, sondern ist im Geiste bey ihrem Herrn, d) wie da geschrieben steht: »Seyd heilig, wie Ich heilig bin, spricht der Herr.» e)

Kapitel VIII.

Jungfräuliche sind durch Ablegung aller fleischlichen Gesinnung Nachahmer Gottes.

Trägt Jemand nur den Nahmen eines Heiligen, so ist er deßhalb noch keineswegs heilig, sondern er muß in Allem an seinem Leibe und Geiste heilig seyn.

Hunc certe imitari tutissimum est, atque Ejus vestigia sequi, qui dixit: »Ego sum via, veritas et vita.» Nunquam enim erat, qui sequitur veritatem.

S. Hieronym. ad Celant.

c) I. Kor. VII, 32. 34.

d) Egredimini ex his angustiis et sollicitudinibus corporalibus, egredimini ex hac delectatione carnali, et peregrinamini de corpore, ut adesse Domino possitis, quoniam, qui in carne sunt, Domino placere non possunt.

S. Ambros. Instit. Virg. cap. 16.

e) III. Mos. XI, 44.

Digitized by Google

Jungfräuliche Personen a) freuen sich allezeit, Gott und Seinem Gesalbten sich zu verähnlichen, und folgen Ihnen nach. b)

In solchen ist keine fleischliche Gesinnung. In Menschen, die wahrhaft gläubig sind, und in denen Christi Geist c) wohnet, kann keine fleischliche Gesinnung Statt finden. Diese ist nähmlich: Hurerey, d) Unlauterkeit, Geilheit, Götzendienst, Zauberey, Feindseligkeit, Neid, Zank, Zorn, Hader, Zwiespalt, Mißgunst, Trunkenheit, Schwelgerey, Possenreißen, thörichte Reden, lärmendes Gelächter, Verleumdung, Ohrenbläserey, Bitterkeit, Grimm, Geschrey, Lästerung, Geschwätzigkeit, Bosheit, Erfindung von Bosheiten, Betrügerey, Plauderhaftigkeit, unnützes Gerede, Drohungen, Zähneknirschen, Inzicht, Streitsüchtigkeit, Schmähungen, Hinterlist, Partheysucht, Ausgelassenheit, Stolz, Hoffart, Prahlerey, Aufgeblasenheit, Geschlecht, e) Schönheit, Ehrenstelle, Reichthum, fleischlicher Arm, Zanksucht, Thorheit, Streitlust, f) Haß, Aerger, Eifersucht, Falschheit, Vergeltung des Bösen, Prasserey, Gefräßigkeit; g) Geiz, der da Götzendienst ist; Habsucht, h) die da ist al-

---

a) Schon Heiden erkannten die Pflicht des Menschen, Gott nachzuahmen. Pythagoras sagte: Ahmet Gott nach! Und Plato schreibt im Gespräche Politikus: »Der Gerechte ist jener, der sich, soviel unsere Natur es erlaubt, Gott ähnlich gemacht hat.» Denken wir Christen an die Worte Jesu: »Seyd vollkommen, wie euer Vater im Himmel!»

b) Ephes. V, 1.

c) Röm. VIII, 9.

d) Galat. V, 19—21. II. Kor. XII, 20. Koloss. III, 5—8. Ephes. IV, 31. V, 3. Röm. I, 29—31.

e) D. h. Eitle Rücksicht auf Geschlecht u. s. w.

f) ܪܘܚܡܐ ܕܣܡܬܐ φιλονεικια.

g) Ephes. V, 5.

h) I. Tim. VI, 10.

Digitized by Google

les Böſen Wurzel, Putzliebe, eitle Ehre, Rangſucht, Frechheit, Hochmuth, i) der da Tod heißet, und welchem Gott widerſteht.

Jeder, bey dem dieſe und dergleichen Laſter ſich befinden, iſt ein fleiſchlicher Menſch; denn »was k) aus dem Fleiſche geboren iſt, iſt Fleiſch, und wer l) von der Erde iſt, redet Irdiſches und denkt Irdiſches; allein m) die fleiſchliche Geſinnung iſt Feindſchaft gegen Gott.» Sie unterwirft ſich nähmlich nicht dem Geſetze Gottes, vermag es auch nicht, da ſie im Fleiſche iſt, worinn das Gute nicht wohnet, weil der Geiſt Gottes nicht in ihm iſt. Daher hat Gott auch mit Recht zu dem Geſchlechte, das ſo beſchaffen war, geſagt: »Mein Geiſt wird fürder nicht mehr in den Menſchen wohnen; denn ſie ſind Fleiſch.» n) — Jeder nun, o) in dem Chriſti Geiſt nicht wohnet, iſt nicht Sein, wie auch geſchrieben ſteht: »Der Geiſt Gottes wich von Saul, und es quälte ihn ein böſer Geiſt, der von Gott über ihn geſchickt wurde.» p)

Kapitel IX.

Fortſetzung von der Abtödtung. Erhabenheit gottgeweihter Menſchen.

Jeder, in dem Gottes Geiſt iſt, ſtimmt a) überein mit dem Willen des Geiſtes, und weil übereinſtimmend mit Gottes Geiſte,

---

i) Tob. IV, 14. I. Petr. V, 5. Jac. IV, 6.
Mors poculo superbiae propinata atque transfusa est.
S. August. de Virg. cap. 35.
Superbia sicut origo est omnium criminum, ita ruina est omnium virtutum.
S. Isidor. Hispal. Lib. II. de summo bono cap. 38.

k) Johann. III, 6. l) Johann. III, 31. Röm. VIII, 5. m) Röm. VIII, 7. 9. n) I. Moſ. VI, 3. o) Röm. VIII, 9. 11. p) I. Kön. XVI, 14. 15.

a) Röm. VIII, 9. 13.

Digitized by Google

ertödtet er die Werke des Fleisches, und lebt für Gott, b) bändigend und unterjochend seinen Leib, und ihn unterdrückend, *) daß er andern predigend, ein Muster und schönes Vorbild sey den Gläubigen, und wandle in Werken, die würdig sind des heiligen Geistes, damit er nicht verworfen werde, sondern bewährt sey vor Gott und Menschen.

In Einem, c) der Gottes ist, findet sich also Nichts von fleischlicher Gesinnung, besonders nicht in jungfräulichen Personen; sondern alle Früchte d) derselben sind Früchte des Geistes und Lebens. Diese sind wahrhaft die Stadt e) Gottes, f) Häuser und Tempel,

---

b) I. Kor. IX, 27.
Itaque ut spiritu nostro opera carnis mortificomus, Spiritu Dei agimur, qui dat continentiam, qua fraenemus, domemus, vincamus concupiscentiam.

S. August. de Contin. cap. 5.

*) ܡܥܨܪ. Die im Lexicon fehlende II. F. Sie kömmt auch im heil. Ephr. in der Bedeutung zertretten, keltern vor. Man findet auch die I. F. leidend, und das Hauptwort ܥܨܘܪܐ comprimens, calcans uvas.

c) Felix illa conscientia, et beata virginitas, in cujus corde praeter amorem Christi, qui est sapientia, castitas, patientia, atque justitia, caeteraeque virtutes, nullus alius versatur amor.

S. Hieronym. ad Demetriad. de servand. Virg.

d) Galat. V, 22.

e) I. Kor. III, 16. 17.
Ubicunque virgo Dei est, Dei templum est.

S. Ambros. Lib. II. cap. 4. de Virg.

f) Cum omnes templum Dei simus, illato in nos et consecrato Spiritu sancto, ejus templi aeditua et antistes pudicitia est, quae nihil immundum nec profanum inferri sinat, ne Deus ille, qui inhabitat, inquinatam sedem offensus derelinquat.

Tertull. de cultu foemin.

Digitized by Google

in denen Gott bleibt und wohnet, und unter denen Er wandelt wie in der heiligen Stadt des Himmels. g) Dadurch erscheinet ihr nun der Welt als Leuchten, weil ihr auf das Wort des Lebens achtet; und so seyd ihr wahrhaft der Ruhm und Stolz h) und die Krone der Ergötzung und die Freude aller guten Knechte in unserm Herrn Jesus Christus. Alle, i) die euch sehen, werden euch erkennen als das Geschlecht, so Gott gesegnet hat, als das wahrhaft ehrwürdige und heilige Geschlecht, als das priesterliche Königreich, k) das heilige Volk, das Volk der Erbschaft, *) Erben der Verheißungen Gottes, l) der unverweslichen und unverwelklichen, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret hat, noch auch in eines Menschen Herz gestiegen ist, was Gott denen bereit hält, die Ihn lieben und Seine Gebothe halten. m)

Kapitel X.

Rüge des gefährlichen und ärgerlichen Umganges mit Jungfrauen.

Von Euch, Brüder, sind wir wohl überzeugt, daß a) ihr auf Alles für euer Seelenheil Nöthige bedacht seyd. Uns aber so, wie wir nun sprechen, zu erklären, sind wir gezwungen durch böse Gerüchte

g) Philipp. II, 15. 16. h) Philipp. IV, 1. I. Thess. II, 19. i) Isai. 61, 9. k) II. Mos. 19, 6. I. Petr. II, 9. Offenb. I, 6.

*) Sind hier die Worte, I. Petr. II, 9., λαος εἰς περιποιησιν gemeint, so mißverstand der h. Klemens ihren Sinn; denn sie bezeichnen das Volk als Erbtheil und Eigenthum Gottes, wie die Juden im alten Testament sehr oft genannt werden. Der h. Vater aber faßte sie auf, als bezeichneten sie das Volk als erbend.

l) I. Petr. I, 4.

m) I. Kor. II, 9.

a) Vergl. Hebr. 6, 9.

Digitized by Google

und Reden über unverschämte Leute, die unter dem Scheine der Gottesfurcht mit Jungfrauen b) Umgang pflegen, und sich in Gefahr stürzen, und allein mit ihnen herum ziehen auf öffentlichem Weg' und in der Wüste, auf einem Pfade voll Gefahren, Aergernisse, Schlingen und Gruben. Also zu wandeln geziemt sich aber durchaus nicht für Christen und Gottesfürchtige.

Andere essen und trinken mit Jungfrauen und gottgeweihten Mädchen bey Gastmählern mit Ausgelassenheit c) und großer Schändlichkeit. Dieß darf aber unter Gläubigen nicht geschehen, am wenigsten unter solchen, so die Jungfrauschaft sich erwählet haben.

Andere versammeln sich zu eitlem und müßigem Geschwätze und Gelächter, um übereinander Uebels zu reden, und jagen auf Ehrabschneidungen gegen einander. Müßiggänger sind diese, mit denen wir euch nicht einmahl zu essen erlauben.

Andere aber gehen herum in die Häuser jungfräulicher Brüder und Schwestern unter dem Vorwande, sie zu besuchen, oder die Schrift zu lesen, oder sie zu beschwören, oder zu unterrichten. Weil sie müßig gehen und nichts thun, sinnen sie auf Ungebührliches, d) und suchen durch süße Worte Gewinn im Nahmen Christi. e) Diese

---

b) Virgo es quid te mulieris delectat societas? Quid fragilem et subtilem ratem magnis commitis fluctibus, et grande periculum navigationis incertae securus ascendis? Juxta serpentem mortiferum secure dormire te credis? Quare solus cum sola et non cum arbitris sedes? Ut, cum ipse non pecces, aliis peccare videaris?

S. Hieronym. ad Gaudent. de educat. Patulae.

c) Siehe die Note in der zweyten Beylage.

d) ܕܠܐ ܡܬܒܥܝܢ τα μη δεοντα I. Tim. V, 13.

e) Röm. XVI, 18. Tit. I, 11.

Digitized by Google

meidet der göttliche Apostel f) ob der Menge ihrer Bosheiten; denn es steht geschrieben: »Dörner g) sprossen in den Händen der Müßiggänger, und die Pfade h) der Trägen sind voll Disteln.«

Kapitel XI.

Schädlichkeit des Müßigganges. Abmahnung von eitler Lehrsucht. Unterricht über das Lehren und die Anwendung der Gnadengaben.

Jeder Müßiggänger a) wirket und nützet Nichts. So machen es Alle, die Nichts thun, sondern nur nach Worten jagen, und dieß als nützlich und recht sich einbilden. Solche gleichen in ihrem Betragen jenen müßigen und plauderhaften Wittwen, b) die da mit ihrer Geschwätzigkeit in die Häuser herum gehen und umherschweifen. Sie jagen unnützen Reden nach, tragen sie um vieles vergrößert c) von

f) II. Tim. III, 1—7. Diese Stelle hatte der h. Klemens wahrscheinlich vor Augen, da in ihr eine Menge Laster aufgezählt wird.

g) Sprüchw. 26, 9. Im hebr. Texte heißt es: »In den Händen des Trunkenboldes.« Der h. Vater citierte die Stelle aus dem Gedächtnisse, oder paßte sie seinem Zwecke an.

h) Sprüchw. XV, 19.

a) Da das Herumstehen auf Plätzen und neugierige Umherschweifen eine Folge des Müßigganges ist, dürften folgende Worte des heil. Ambrosius nicht am unrechten Platz hier stehen: »Non est Christus circumforaneus. Christus enim est pax, in foro lites; Christus justitia est, in foro iniquitas; Christus operator est, in foro inane otium; Christus caritas est, in foro obtrectatio; Christus fides est, in foro fraus atque perfidia. Fugiamus ergo forum, fugiamus plateas!

De Virginit. cap. 8.

b) I. Tim. V, 11. 13.

c) ⟨syr⟩ εν πολυλογια? Wörtlich deutsch: mit Aus-

Digitized by Google

Haus zu Haus ohne Gottesfurcht, und bey Dem allen reden sie unter dem Vorwande der Belehrung in ihrer Schamlosigkeit ein buntes Wortgemengsel daher. O wenn sie doch wenigstens wahre Lehren vorbrächten! Dann wohl ihnen! So aber ist dieß das Traurigste, daß sie selbst nicht wissen, d) was sie denn eigentlich wollen, und für wahr ausgeben, was nicht also ist. Sie wollen nähmlich durchaus Lehrer seyn, und sich als kundige Redner zeigen, indem sie schnödem Gewinne nachstreben im Nahmen Christi. So geht es Vielen; jedoch dieß geziemt sich nicht für Diener Gottes. Sie hören nicht, wie es heißt: »Nicht Viele e) sollen Lehrer seyn unter euch, meine Brüder, und wollet nicht alle Propheten seyn!» f) Wer g) im Reden nicht fehlet, ist ein vollkommener Mann, der seinen ganzen Leib zu zähmen und zu unterjochen vermag. Will Einer h) sprechen, so rede er mit dem Worte Gottes. Hast du Einsicht, i) so gieb deinem Bruder Belehrung; wo nicht, so lege deine Hand auf deinen Mund!

---

dehnung, Weitschweifigkeit. Man kann aber auch Albernheit übersetzen.

d) I. Tim. 1, 7.

e) Jac. III, 1.

f) I. Kor. XII, 29.

g) Jac. III, 2. Virgo ne facile aperiat os suum, nec vulgari designet alloquio. Neque enim de ipsis divinis decet, nisi Verbo Dei interpellata respondeas. Quid tibi cum ceteris? Soli Christo loquere, soli fabulare Christo? Cito insidiator obrepit, cito verbum excidit, quod revocare desideres. Ingreditur mors per ostium tuum, si falsum loquaris, si turpiter, si procaciter; postremo, si ubi non oportet, loquaris.

S. Ambros. de Virg. cap. 13.

h) I. Petr. IV, 11.

i) Sir. V, 14. Diese und die folgenden Citationen des Buches von Jesus Sirach sind ein sehr wichtiges Zeugniß für seine Göttlichkeit gegen die Protestanten, die es aus dem Kanon stießen.

Digitized by Google

»Es gibt eine Zeit zu schweigen, und eine Zeit zu reden.» k) Ferner heißt es: »Wer zu seiner Zeit spricht, dem steht es schön.» l) Und wieder: »Eure Rede sey mit Anmuth gewürzet; denn man muß wissen, wie man Jedem nach Gebühr Antwort zu geben habe.» m) »Wer da herausschwätzt, was ihm in den Mund kömmt, erregt allezeit Hader, und wer überflüßige Worte redet, verursachet großen Schmerz.» n) »Wer mit seinen Lippen voreilig ist, stürzet in Uebel; denn durch die Zügellosigkeit der Zunge wird Erbitterung herbey geführt; der Vollkommene aber bewahrt seine Zunge, und liebt seine Seele zum Leben.» o)

Jene (oben Erwähnten) sind es, die durch Segen und süße Reden die Herzen der Arglosen berücken, und ihnen Glückswünsche vorschwätzend, sie irre leiten. p)

Fürchten wir uns demnach vor dem Gerichte, das auf den Lehrern liegt;*) denn ein schweres Gericht nehmen über sich die Lehrer, q) welche Lehren geben, und sie selbst nicht beobachten; r) die den Nahmen Christi lügenhaft vorwenden, und behaupten Wahrheit zu lehren, und unnütz herumlaufen und umherschweifen, stolz sich erheben, und rühmen in ihrem fleischlichen Sinne. s) Diese sind wie ein Blinder, der einen Blinden führt; Beyde fallen in die Grube. t) Sie werden aber die Strafe erhalten, weil sie mit ihrem Geschwätze u) und eitlem Unterrichte sinnliche Weisheit predigen, und nichtigen Irrthum überredender Worte menschlicher Weisheit nach dem Willen

---

k) Pred. III, 7. l) Sprüchw. 25, 11. m) Koloss. IV, 6. n) Sir. 20, 8. o) Sprüchw. 13, 3. Pred. X, 12. Sprüchw. 21, 23. p) Röm. 16, 18.

*) Ab imperitis ergo pastorale magisterium qua temeritate suscipitur, quando ars est artium regimen animarum.
S. Gregor. M. cap. I. Reg. Past. Pars I.

q) Jac. III, 1. r) Matth. 23, 3. s) Koloss. II, 18. t) Matth. 15, 14. u) Jac. III, 15. I. Kor. II, 4. Epheſ. II, 2.

Digitized by Google

des Fürsten und Machthabers dieser Luft, des Geistes, der da wirket in diesen ungehorsamen Söhnen, gemäß dem irdischen Sinne dieser Welt, x) aber nicht nach der Lehre Christi; denn der Mensch wird aus dem Ziele *) seiner Reden erkannt. Hast du aber ein Wort der Wissenschaft erhalten, oder ein Wort zur Belehrung, Prophezeyung oder irgend einem andern Dienste, y) so sey Gott gepriesen, Der allen reichliche Hülfe gewährt, z) Gott, Der allen gibt ohne es vorzurücken. Mit der Gnadengabe, die du von unserm Herrn empfiengst, diene den geistlichen Brüdern, den Prophezeyenden, die da erkennen, daß deine Worte, die du redest, von unserm Herrn sind. Erzähle mit Danksagung (gegen Gott) die erhaltenen Gnadengaben in der Gemeinde zur Erbauung der Brüder in Christo, (denn gut und vortrefflich ist Dieß, was da frommet den Menschen Gottes) aa) wofern sie anders in dir sich befinden.

Kapitel XII.

Regeln für Besuche, Beschwörungen, wie man Kranken beystehen, und in Allem ohne Aergerniß wandeln soll.

Es ist auch schön und nützlich, die Waisen und Wittwen zu besuchen, a) vorzüglich die Armen, die viele Kinder haben, zuvörderst

x) Koloss. II, 8.

*) ܦܘܠܡܐ. Das τελοσ, dessen Uebersetzung das syrische Wort ist, bedeutet auch Absicht, Ziel und Ende. Bessern Sinn wuß't ich der Stelle keinen zu geben. Man denke sich hinein: daß sie nach dem Geiste der Welt lehren, erkennet man aus ihren Reden; dann u. s. w.

y) I. Kor. 12, 8. Röm. 12, 6.

z) Jac. I, 5. ܕܠܐ ܚܣܡܐ ist das griech. αφθονωσ. Ein Beweis für den griechischen Urtext.

aa) Dieß kann auch heißen: »Denn vortrefflich und gut sind sie (die Gaben) weil sie nützen u. s. f.

a) Jac. I, 27.

Digitized by Google

aber die Glaubensgenossen. b) Dieß ist ohne Zweifel pflichtgemäß, schön und geziemend für Diener Gottes, die wahrhaftig Anhänger der Wahrheit sind.

Ferner ist es anständig und gerecht und lobenswürdig für Brüder in Christo, daß sie Jene besuchen, die von bösen Geistern gequälet werden, über sie bethen, und sie auf vernünftige Art beschwören mit gottgefälligem Gebethe, nicht mit zierlichen und vielen Worten, die schön gereiht und geordnet sind, auf daß sie vor den Menschen als beredte, und mit einem glücklichen Gedächtnisse begabte Leute erscheinen möchten. Solche gleichen einer Pfeife, die leeren Schall gibt, oder einer Zymbel, die ihr Getön herabklingelt; c) allein Nichts frommen sie Jenen, die sie beschwören, sondern sie reden nur schreckende Worte daher, und jagen damit den Umstehenden Furcht ein, ohne mit wahrem Glauben zu handeln nach der Lehre unsers Herrn, Der da sagt: »Diese Gattung (der Dämonen) wird nur durch Fasten und Gebeth ausgetrieben,« d) das da unablässig allezeit und mit angestrengtem e) Geiste verrichtet wird. Heilig also sollen sie flehen und bethen zu Gott, mit Freude und aller Wachsamkeit und Reinheit, ohne Groll und Bosheit.

So sollen wir nahen jenem Bruder oder jener Schwester, die

---

b) Galat. VI, 10.
c) I. Kor. 13, 1.
d) Matth. 17, 20. Mark. 9, 28.
e) ܡܬܝܚܐ. Im Lexicon fehlt die Bedeutung: »anstrengen« bey ܡܬܚ. Sie findet sich öfter im h. Ephräm., wo sich auch II. 343. die II. Form findet in der Bedeutung: »late aperuit portas«. Die I. Form mit ܥܡ heißet T. III. S. 134 sich messen mit einem; das Mittelwort *ktil*: tensus arcus, acutus visus.

Digitized by Google

krank liegen, und sie besuchen, wie es recht ist, ohne Habsucht, ohne Geiz, ohne Ungestümm' und Geschwätzigkeit, nicht mit einem der Gottesfurcht fremdem Betragen und Stolz, sondern mit dem sanften und demüthigen Geiste Christi. f)

Auf diese Art nun sollen Jene diese beschwören mit Fasten und Gebeth, aber nicht mit zierlichen, schöngereihten und geordneten Worten der Gelehrtheit, sondern als Menschen, die von Gott die Gabe der Heilung empfangen haben. »Unentgeltlich habt ihr's erhalten, unentgeltlich spendet es,» g) zuversichtlich, zur Verherrlichung Gottes, mit eurem Fasten, Gebethen, anhaltendem steten Wachen sammt euren andern guten Werken. Ertödtet die Werke des Fleisches durch die Kraft des h. Geistes! h) Wer so beschaffen ist, der ist ein Tempel des h. Geistes Gottes. i) Der soll Teufel austreiben, und Gott wird ihm helfen; denn es ist schön, den Kranken beyzustehen. Unser Herr sagte nähmlich: »Treibet die Teufel aus!» k) mit vielen andern Heilungen, und: »Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst spendet es auch!»

Die also thun, haben den guten Lohn von Gott zu erwarten, weil sie ihren Brüdern dienen mit den vom Herrn ihnen geschenkten Gaben. Dieß alles ist demnach schön und heilsam für Diener Gottes, weil sie handeln nach den Gebothen unsers Herrn, Der da sagte: »Ich war krank, und ihr habt mich besucht,» l) und so weiter.

Es ist auch schön, geziemend und recht, unsern Nächsten um Gottes willen zu besuchen mit einem ganz anständigen Betragen und züchtigen Sitten, wie der Apostel sagt: »Wer ist schwach, und ich werde nicht auch schwach? Wer wird geärgert, und ich leide nicht Anstoß?» m) Dieß alles ist gesagt wegen der Liebe, womit Jeglicher

f) Matth. XI, 29. g) Matth. X, 8. h) Röm. VIII, 13. i) I. Kor. III, 16. k) Matth. X, 8. l) Matth. 25, 36. m) II. Kor. XI, 29.

Digitized by Google

seinen Nächsten lieben soll. In dem Allen sollen wir seyn ohne Aergerniß, und Nichts ausüben mit partheyischer Rücksicht auf Personen, oder mit Beschämung Anderer; sondern wir sollen als Diener Gottes lieben die Armen, und vor Allem sie besuchen. n) Denn schön ist es vor Gott und Menschen, daß wir der Armen gedenken, und die Brüder lieben, und gastfreundlich seyen wegen Gott und Jener, so an Gott glauben, wie wir aus dem Gesetze und den Propheten, und von unserm Herrn Jesus Christus über die Bruderliebe und Gastfreundschaft gelernt haben. Dieß ist auch ergötzend und angenehm für euch, da ihr alle von Gott belehret seyd; denn ihr wisset ja die Worte, so über die Bruderliebe und Gastfreundschaft gesagt sind. Mit Nachdrucke nähmlich sind sie Allen, die dieß thun, gesagt worden. o)

Kapitel XIII.

Wie Priester seyn und nicht seyn sollen.

O geliebte Brüder! Auch dieß ist offenbar und bekannt, daß Jeder seine Brüder erbauen, und im Glauben an Einen Gott be-

n) Wer nur mit den Reichen sich abgeben wollte, dessen seelsorglicher Eifer wäre kein wahrer, und ganz entgegen dem demüthigen Geiste Jesu. Der h. Franz Regis ist hier Muster.

o) Dieß Kapitel sowohl als das vorige und folgende ist sehr geeignet, den ächten seelsorglichen Eifer, der Allen Alles wird, zu entflammen. Tu te omnibus exhibe, cogitans te omnium servum, nec tibi sed cunctis genitum te vivere credas, datum indoctis doctorem, consolatorem pauperum, solatium oppressorum, patrem orphanorum, defensorem viduarum et omnibus debitorem. Petr. Bless.

Da der h. Vater in diesen Kapiteln so vieles für Priester vorzüglich Lehrreiche vorträgt, erhellet auch, daß schon damahls die Mei-

Digitized by Google

stärken solle. Eben so geziemt es sich, daß Niemand seinen Nächsten beneide. Ferner ist es anständig und schön, daß Alle, die in Gottesfurcht den Dienst des Herrn verrichten, a) Alle nähmlich, die Gott dienen, also wandeln sollen.

Daß die Erndte groß ist, und wenige Arbeiter sind, ist wohl auch kund und offenbar; b) darum lasset uns bitten den Herrn der Erndte, daß Er in Seine Erndte Arbeiter schicke — Arbeiter, die da hingehen schnell ausspendend das Wort der Wahrheit; c) Arbeiter, die sich nicht zu scheuen haben; getreue Arbeiter; Arbeiter, d) die da sind das Licht der Welt; Arbeiter, e) die nicht diese vergängliche Speise da bereiten, sondern eine Speise, die in's ewige Leben währet; Arbeiter, die den Aposteln gleichen; Arbeiter, f) die da nachahmen den Vater, Sohn und heiligen Geist, Die für das Heil der Menschen sorgen; aber nicht Miethlinge; g) nicht Arbeiter, so die Gottesfurcht und Tugend für eine Erwerbquelle halten; nicht

---

sten in jungfräulicher Enthaltsamkeit ihr erhabnes göttliches Amt verwalteten. Der h. Vater sah sie als den größten Theil der Leser an.

a) Die Priester, wie mir aus dem Zusammenhange scheint. Die Stelle kömmt mir übrigens korrumpiert vor.

b) Matth. IX, 37. 38.

c) II. Tim. II, 15. Im Syr. ist die Uebersetzung des ορθοτομουντες. Das Nebenwort aber entspricht dem ορθως richtig nicht.

d) Matth. V, 14.

e) Johann. VI, 27.

f) Wie erhaben ist die Würde, wie unendlich das Vorbild des Seelsorgers! Wahrlich »divinorum divinissimum est, cooperari saluti animarum,« wie der große h. Papst Gregor sagt. Die Priester geht also der Befehl Jesu: »Seyd vollkommen, wie euer himmlischer Vater!» vorzüglich an.

g) Die citierten Bibelstellen bis zum Ende des Kapitels sind: Joh. X, 12. 13. I. Tim. VI, 5. Röm. 16, 18. II. Kor. XI, 13. 14. Philipp. III, 19. II. Kor. XI, 13. I. Tim. III, 3. 8. Tit. I, 7.

Digitized by Google

Arbeiter, die durch Glückwünsche und süße Worte die Herzen der Arglosen bethören; nicht Arbeiter, die die Söhne des Lichtes nachäffen, während sie selbst nicht Licht, sondern Finsterniß sind, deren Ende das Verderben seyn wird; nicht Arbeiter, die da Ungerechtigkeit, Frevel und Tücke begehen; nicht betrügerische Arbeiter; nicht dem Trunk ergebene, dem Glauben aber entfremdete Arbeiter; nicht Arbeiter, die mit Christus Handel treiben; nicht Verführende, *) nicht Geldsüchtige, nicht Feindselige.

Lasset uns also hinschauen und nachahmen die Gläubigen, die einen schönen Wandel führten im Herrn! Wie es für unsern Beruf und unser Bekenntniß sich geziemt, sollen wir auch des Dienstes pflegen, und leben gottgefällig in Gerechtigkeit und Tugend, makellos, Gutes denkend und Anständiges vor Gott und Menschen; denn Gott soll unter uns in Allem verherrlicht werden. h) Amen.

Ende des ersten Briefes.

*) Kann auch »Irrigelehrende« heißen.

h) Mit sehr großem Nutzen wird Jeder zu diesem Kapitel vergleichen S. Gregorii M. Regul. Pastor. Part. I. cap. X und XI.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der zweyte Brief

des

heiligen Klemens von Rom

an die

Jungfrauen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kapitel I.

Der heil. Vater erzählt, wie behuthsam er mit dem andern Geschlechte umgehe, und wie er es auf seinen Reisen an Orten mache, wo Brüder allein sich befinden.

Ich möchte nun, Brüder! euch kund thun, wie da beschaffen sey unser Betragen in Christo mit allen Brüdern an den Orten unsers Aufenthaltes. Gefällt euch denn unser Betragen in der Furcht Gottes, so wandelt auch ihr auf diese Weise im Herrn! Wir aber richten, wenn anders durch Gottes Hülfe es möglich ist, unser Betragen so ein. Mit Jungfrauen a) gehen wir nicht um, und haben Nichts mit ihnen gemein; mit Jungfrauen speisen und trinken wir auch nicht. Wo eine Jungfrau schläft, schlafen wir nicht. Weiber waschen nicht unsere Füße, noch salben sie uns. Wo eine noch ehelose oder gottgeweihte b) Jungfrau schläft, schlafen wir durchaus

---

a) ܥܡܰܪ mit ܥܰܡ gefügt, heißt: »leben bey Jemanden, mit einem Umgang pflegen. Diese Bedeutung erhellet vorzüglich aus dem XV. Kapitel, wo es heißt: »Weder auf dem Wege noch in einem Hause giengen sie mit Weibern um; denn auf dem Wege wohnet man ja nicht.» Im Lexicon fehlt diese Bedeutung. So kann es auch öfter, wo ich es mit Wohnen übersetzte, leben oder umgehen heißen.

b) Wörtlich: »eine Tochter des Bundes.» Ein sehr schöner Ausdruck für Personen, die Gott allein ihre reine Seele im Bunde heiliger Liebe weihen. Ein Sohn des Bundes heißet bey den Syrern ein Mönch, und Kleriker. Bibl. Or. Assem. T. I, und S. Ephr.; auch ein Mitverschworner, Bundsgenosse.

Digitized by Google

nicht; und ist eine solche allein an einem Orte, so bleiben wir dort auch nicht einmahl über Nacht. c)

Ueberfällt uns nun irgendwo die Einkehrzeit, sey es auf dem Lande, oder in einem Flecken, oder einer Stadt, oder bey einem Meierhofe, oder wo immer wir zufällig hinkommen, und treffen wir dort Brüder an; so kehren wir bey einem Bruder ein, rufen alle Brüder dorthin zusammen, und reden mit ihnen Worte der Ermunterung und Tröstung. Dann mögen jene unter uns, die der Rede kundig sind, mit Wachsamkeit und bescheidener Kürze Lehren vortragen und ernsthafte, ehrbare und züchtige Worte in der Furcht Gottes, und (die Zuhörer belehren) daß sie in Allem Gott gefällig leben, und immer zunehmen, und Fortschritte machen möchten in guten Werken und in Allem ohne Sorge seyen, wie es für das Volk Gottes anständig ist und geziemend. d)

Kapitel II.

Sein Betragen an Orten, wo Christen beyder Geschlechter waren.

Sind wir aber zufällig noch ferne von unsern Wohnungen und Verwandten, wann der Tag sich neiget und die Abendzeit uns überrascht; und nöthigen die Brüder uns dann durch die Bruderliebe a) und wegen der Gastfreundschaft, bey ihnen zu bleiben, um mit ihnen zu wachen, und damit sie das heilige Wort Gottes hören und üben könnten und genähret würden mit den Worten des Herrn, um

c) Siehe das Kapitel V. dieses Briefes.
d) I. Kor. VII, 32.
a) φιλαδελφια und φιλοξενια sind Gräzismen.

Digitized by Google

ihrer sich zu erinnern; und bringen sie uns hernach Brot und Wasser nebst dem, was Gott sonst etwa bescheert hat; und geben wir gerne nach bey ihnen zu übernachten, so kehren wir, wenn dort ein Eheloser ist, bey diesem ein und nehmen bey ihm unsere Wohnung. Dieser Bruder muß dann herschaffen und anordnen alles uns Nöthige.

Er bedienet uns, wäscht unsere Füße, salbet uns mit Oehl', und richtet das Bett uns zu im Vertrauen auf Gott, damit wir schlafen können. Dieß alles muß jener Ehelose, der dort ist, wo wir bleiben, selbst verrichten. Er soll auch die Brüder bedienen, und jeder einzelne Bruder im Orte soll mit ihm alles den Brüdern Nöthige herschaffen. Bey uns aber darf keine weibliche Person, weder ein Mädchen, noch auch eine Verehelichte seyn, wie auch keine Verlobte, keine Gottgeweihte, weder eine christliche noch heidnische Magd; sondern nur Männer dürfen bey den Männern seyn. Sobald wir dann bemerken, daß es schicklich sey aufzustehen, und wegen der Weiber zu bethen, und Worte der Tröstung und Erbauung zu sprechen; so rufen wir die Brüder und alle heiligen Schwestern und Jungfrauen, b) wie auch alle Weiber, die dort sind, in aller Sittsamkeit und mit dem züchtigsten Betragen, zusammen, auf daß sie herbey kommen, sich zu ergötzen an der Wahrheit. Dann sprechen wir, soviel aus uns zu reden verstehen, und trösten c) sie mit den Worten, die uns Gott eingibt. Hernach bethen wir, und grüßen

---

b) D. h. Alle Jungfrauen, die entweder das Gelübde der Keuschheit abgelegt hatten, oder sonst noch ehelos sind.

c) Da das ܒܝܐ die Uebersetzung des παρακαλεῖν ist, möchte besser übersetzt werden: »ermuntern, ermahnen,» nach dem Sinne des griechischen Wortes. So kann auch im vorigen Kapitel ܒܘܝܐܐ nach dem griech. παρακλησις »Ermahnung» heißen, wie ich es im folgenden Kapitel übersetzen zu müssen glaubte.

Digitized by Google

einander, Männer die Männer; die Weiber und Jungfrauen aber müssen die Hände in ihre Kleider einwickeln. Dann wickeln auch wir mit Wachsamkeit und aller Ehrbarkeit, die Augen sittsam emporgewandt, und mit vollkommen züchtigem Betragen unsere Rechte in unser Gewand ein. Hernach mögen die Weiber und Jungfrauen kommen, und zum Gruße unsere Rechte berühren, so wie sie in unsere Kleider eingehüllet ist. Hierauf ziehen wir weg, wohin es Gott uns gestattet.

Kapitel III.

Verhaltungsregeln für ehelose Brüder an Orten, wo nur Verehelichte sind.

Kommen wir zufällig an einen Ort hin, wo kein eheloser Bruder ist, sondern alle verheurathet sind; so sollen Alle, die dort sind, den zu ihnen kommenden (ehelosen) Bruder aufnehmen und bedienen, und für ihn Alles besorgen emsiglich mit gutem Willen. Dieser Bruder werde also, wie sich's gebührt, von ihnen auf die ihm gebührende Art bedienet; er sage aber den Verehelichten dort: »Wir Ehelose essen nicht mit Weibern, noch trinken wir mit ihnen, und wir lassen weder von ihnen, noch Jungfrauen, uns bedienen. Auch waschen Weiber uns nicht die Füße, noch salben sie uns, noch richten a) sie uns das Bett zurecht. Wir schlafen ferner nicht dort, wo Weiber schlafen, auf daß wir untadelig seyen in Allem, damit Niemand an uns sich ärgere oder Anstoß nehme. Beobachten wir dieß

a) ܡܫܘܢܝܢ scil. lectum. So heißt auch στρωννυμι Apostelgesch. 9, 34. betten. Wettstein übersetzt: Conveniunt!

Digitized by Google

Alles, so sind wir ohne Anstoß für Jeden. »Als Menschen denn, die da kennen des Herrn Furcht, reden wir den Menschen zu, bey Gott aber sind wir erkannt.» b)

Kapitel IV.

Betragen des Heiligen, wo blos Weiber sind.

Kommen wir zufällig an einen Ort, wo keine männliche (christliche) Person ist, sondern blos Weiber sind, und nöthigt uns eine gläubige Jungfrau, dort zu übernachten; so rufen wir sie alle an Einen Ort hin auf die rechte Seite, erkundigen uns a) um ihre Wohlfahrt, und dem gemäß, was wir von ihnen erfahren, und wie wir ihre Gesinnungen bemerken, reden wir dann ihnen zu, wie es sich geziemt für Gottesfürchtige. Sind sie alle versammelt und herbey gekommen, und sehen wir, daß sie in friedlicher Lage sich befinden; so reden wir zu ihnen Worte der Ermahnung in Gottesfurcht, und lesen ihnen die h. Schrift mit Ehrbarkeit und züchtigen ernsten Worten der Gottesfurcht, mit vollkommen gesetztem Betragen und eingezogenem Geiste, zu ihrer Erbauung und Bestärkung Alles verrichtend, vor. Auch mit den Verheuratheten reden wir auf geziemende Weise im Herrn.

Neigt sich aber der Tag und erreicht uns die Abendzeit, daß wir dort übernachten müssen, so wählen wir das älteste und züch-

---

b) II. Kor. V, 11.

a) ܡܢܐ ܥܒܕܢ πωσ πρασσωσι. Wieder ein Gräzismus, der das Werk als Uebersetzung aus dem Griechischen charakterisiert. Vielleicht stand ܡܢܐ ܥܒܝܕܢ πωσ εχȣσι, wie Apostelgesch. XV, 36.

Digitized by Google

tigste Weib aus Allen, und ersuchen es, uns einen besondern Platz anzuweisen, wohin kein Weib und keine Jungfrau kommen. Diese Alte muß dann eine Lampe bringen, und Alles Nöthige uns herbey schaffen, wie sie von der Liebe der Brüder Alles zur Bedienung der fremden Brüder Erforderliche zu bringen pflegt. Sie muß aber eine Alte seyn, die in vielen (guten) Werken lange Zeit bewähret ist, »da sie Kinder erzogen, Fremde beherberget, der Heiligen Füße gewaschen hat.» b) Diese muß hernach, sobald die Zeit zum Schlafen kömmt, sich weg begeben, und im Frieden nach Hause gehen.

Kapitel V.

Wo nur Eine weibliche Person ist, hält sich der h. Vater nicht auf. Wie sehr man Aergernisse vermeiden müsse.

Kommen wir aber zufällig irgend wohin, und finden dort ein gläubiges Weib allein, ohne daß noch Jemand bey ihr wäre, so verweilen wir dort nicht, und bethen nicht, noch lesen wir auch dort die h. Schrift, sondern wir fliehen wie vor einer Schlange, und wie vor der Sünde. a) Nicht als verachteten wir das gläubige Weib, (das sey ferne von uns, solche Gedanken gegen unsere Brüder in Christo zu hegen); sondern weil sie allein ist, befürchten wir, es möchte Jemand eine Verläumdung gegen uns ausstreuen mit lügenhaften Reden; denn die Herzen b) der Menschen liegen im Argen befestiget. Auch (thun wir es) damit wir keinen Anlaß geben denjenigen, die gerne einen gegen uns ergreifen und Böses uns nachreden möchten, und damit wir ohne Aergerniß seyen für Jedermann. c)

b) I. Tim. V, 10.

a) Sir. 21, 2. b) I. Joh. V, 19. c) II. Kor. XI, 12.

Digitized by Google

Deßwegen schneiden wir die Gelegenheit ab denjenigen, die gegen uns eine zu ergreifen suchen.

Hüthen wir uns demnach, Jemanden d) zum Anstoße zu gereichen, weder den Juden, noch den Heiden, noch der Gemeinde Gottes; und suchen wir ja nicht, was uns allein frommet, sondern was Vielen nützet, damit sie das Leben erlangen, denn es bringt uns keinen Vortheil, daß unserwegen Jemand geärgert werde! Nehmen wir uns also immer sorgfältig in Acht, unsern Brüdern Anstoß zu geben, und sie durch unser Aergerniß in Unruhe *) zu versetzen! Wird nähmlich unser Bruder ob einer Speise geängstigt, oder geärgert, oder schwach, oder zum Anstoße verleitet; so wandeln wir nicht in der Liebe. e) Wegen deiner Speise richtest du den, für welchen Jesus gestorben ist, zu Grunde. f) Da ihr so sündigt an euren Brüdern, und ihr schwaches Gewissen verletzet, sündigt ihr an Christus. Nimmt also ein Bruder Anstoß ob einer Speise, so sollen wir Gläubige sagen: »Wir wollen in Ewigkeit kein Fleisch essen, damit wir nicht unsern Bruder ärgern.«

Dieß Alles thut nun Jeder, der wahrhaft sein Kreuz g) trägt und Christum h) anzieht, und seinen Nächsten liebt; der sich hüthet, Jemanden Anstoß zu geben, damit Niemand durch ihn geärgert werde und sterbe, weil er beständig mit Jungfrauen umgeht, und bey ihnen sich aufhält, was sich nicht geziemt, zum Untergange Jener, die es sehen und hören. Solche lasterhafte Sitten sind ärgerlich und gefährlich, und nahe dem Tode; i) dieß ist aber für Christen durchaus unerlaubt.

---

d) I. Kor. X, 32. 33.

*) Wörtlich: sie mit einem beunruhigenden Gedanken zu tränken. Siehe die 2te Beylage.

e) Röm. 14, 15. f) I. Kor. 8, 11—13. g) Matth. X, 38. XVI, 24.

h) Röm. 13, 14. i) Dem Zustande gänzlicher Erstorbenheit der

Digitized by Google

Heil aber Jenem, der wegen der Keuschheit in Allem vorsichtig und besorgt ist! k)

Kapitel VI.

Wie Christen unter Heiden sich betragen sollen.

Kommen wir zufällig an einen Ort, wo keine Christen sind, und müssen wir uns dort einige Tage aufhalten; so lasset uns klug a) seyn wie die Schlangen, und einfältig wie die Tauben, und gleichen wir nicht den Thoren, sondern den Weisen, in aller Zucht der Gottesfurcht, damit Gott gepriesen werde in Allem durch unsern Herrn Christus wegen unserer *) keuschen und heiligen Sitten. Mögen wir

---

Gnade, denn: »Wehe Jenen, die Aergerniß geben!» Matth. 18, 7. Nun aber: vin te — o Sacerdos! — omnium oculi diriguntur. Domus tua et conversatio tua quasi in specula constituta magistra est publicae disciplinae.

S. Hieronym. ad Hel.

k) Cogita et iterum cogita, quod libidinis tentatio fugiendo superetur.

S. August.

Admonendi sunt peccata carnis ignorantes, ut tanto sollicitius praecipitem ruinam metuant, quanto altius stant. Admonendi sunt, ut noverint, quia quo magis loco prominenti consistunt, eo crebrioribus sagittis insidiatoris impetuntur.

S. Gregor. M. Regul. Past. Lib. III. cap. 18.

Die hier empfohlene unumgänglich nöthige Vorsicht, findet man sehr dringend und gründlich gelehrt im XVIII. Kap. des geistlichen Kampfes vom großen Geisteslehrer Laurentius Scupuli. Eine eigene Behuthsamkeit ist nöthig, um nicht in die feine Schlinge der amicitia spiritualis zu fallen, damit nicht im Fleische ende, was man im Geiste begonnen hat, oder wenigst begonnen zu haben wähnt.

a) Matth. X, 16.

*) Im Griech. stand wohl ἡμων, wofür der Uebersetzer ὑμων gelesen haben mag, was viel unpassender ist.

Digitized by Google

also essen oder trinken, oder etwas Anders thun; so lasset uns zur Ehre Gottes es thun! b) Alle, die uns sehen, sollen uns erkennen als das gesegnete und heilige Geschlecht, als Söhne des lebendigen Gottes, an Allem, an allen Worten, an der Schamhaftigkeit, Züchtigkeit, Demuth, weil wir die Heiden in Nichts nachahmen, und als Gläubige auch den Menschen c) nicht gleichen, sondern in Allem den Gottlosen entfremdet sind.

Wir werfen auch das Heilige nicht den Hunden vor, noch die Perlen den Schweinen, sondern wir preisen Gott mit aller möglichen Zucht und Einsicht; und aller Gottesfurcht und Sorgsamkeit des Geistes. d) Wir feyern e) nähmlich dort keinen Gottesdienst, wo (nur) Heiden sich befinden, die da trunken sind; und bey ihren Gastmahlen f) lästern mit Worten der Unzucht ob ihrer Ruchlosigkeit. Deßwegen singen wir den Heiden keine Psalmen, noch lesen wir ihnen die h. Schrift, damit wir nicht gleichen den Psalmsängern g)

---

b) I. Kor. 10, 31.

c) D. h. Carnales et animales, wie der h. Augustin im I. B. »de divers. quaestion.» in der Stelle I. Kor. III, 4. »Nonne homines estis,» das Wort erklärt. Nach ihm heißt auch »vivere secundum hominem» gleichviel, wie »vivere secundum carnem.

S. August. de continentia.

d) Matth. VII, 6.

e) ܦܨܦ ist hier wohl die Uebersetzung des λειτουργειν, oder λατρευειν, welche Wörter beyde vom Gottesdienste gebraucht werden. Uebrigens finden sich hier deutliche Beweise der disciplina arcani, wie auch die Gründe ihrer Beobachtung angegeben sind. Man sehe darüber auch den Brief des Jacob von Edessa über die Liturgie im I. B. der Biblioth. Orient. von Jos. Assemmanni.

f) ܒܘܣܡܐ halt' ich hier für die heidnischen Opfermahlzeiten im Gegensatze zu den Liebesmahlen der Christen.

g) Der niederträchtigen Christen, die den Heiden zur Belustigung Psalmen vorspielten.

Digitized by Google

oder Citherspielern, oder Sängern, h) oder Wahrsagern, wie Viele, die also wandeln und dieß thun, damit sie ein verächtlich Stück Brot erhaschen, und die um einen kleinen Becher Weines herum ziehen, des Herrn Psalmen singend i) im fremden Lande der Heiden, und ausübend, was sich nicht gebührt.

Handelt nicht also, Brüder! Wir bitten euch, meine Brüder: Dieß geschehe ja nicht bey euch, sondern haltet vielmehr Jene ab, die sich erkoren, also zu wandeln mit entehrendem k) und verächtlichem Betragen. Es ist durchaus ungeziemend, Brüder, so zu handeln. Wir bitten euch aber, Brüder unserer Gerechtigkeit, daß Alles bey uns und euch so geschehe, daß es den gegenwärtigen und künftigen Gläubigen zum Muster diene. Lasset uns zu den Schafen Christi gehören durch vollkommene Gerechtigkeit und ganz heilige und rechtschaffene Sitten, wandeln in Gerechtigkeit und Heiligkeit, wie es sich für Gläubige schickt, und beobachtend Alles, was lobenswürdig, züchtig, heilig, ehrenvoll und rühmlich ist! Und ordnet

---

h) Wörtlich: »mit der Stimme.» Die Psalmsänger (ψαλται,) begleiteten ihren Gesang mit dem Saitenspiele (ψαλτηριον,) das eine Art Harfe, oder Leyer war. Daher der Beysatz: »mit der Stimme,» wo ich mich nicht irre. Auch scheinen diese Sänger blos weltliche Lieder gesungen zu haben, während die andern die Psalmen mißbrauchten.

i) Psalm. 136, 4.

k) hat den Begriff der Schändlichkeit, Verächtlichkeit. Indessen könnte Wettstein es doch recht mit fatuitas übersetzt haben, da im h. Ephräm. sowohl das Haupt- als Beywort dem Verstande () entgegengesetzt wird. T. II. 385.

Digitized by Google

Jegliches an, was Nutzen gewähret! Ihr seyd ja unsere Freude, l) und unsere Krone und unsere Hoffnung und unser Leben, wofern ihr fest stehet im Herrn, und wahrhaft gläubig seyd, und gerade in Allem im Herrn! Amen.

Kapitel VII.

Nutzen der Betrachtung warnender Beyspiele, so wie erbaulicher Muster.

Betrachten wir nun, und schauen wir, Brüder, wie alle gerechten Väter die ganze Zeit ihres Lebenswandels hindurch sich betrugen, und erforschen und untersuchen wir vom Gesetze an bis zum neuen Bunde! Denn gut ist's und nützlich zu wissen, wie viel Männer, und welche von ihnen zu Grunde gingen durch Weiber, und wie viel Weiber, und welche von ihnen zu Grunde gingen durch Männer wegen des beständigen Umganges mit einander. Auch werd' ich zeigen, wie viele und welche Männer ihr ganzes Leben lang mit Männern umgingen, und bis an's Ende bey einander in keuscher Dienstübung ohne Makel ausharreten.

III, 199. ܦܝܛܘܬܐ ändert Finetti unnöthig in ܦܛܝܘܬܐ. Es heißet selbst Unweisheit, Albernheit, wie man also auch übersetzen kann.

l) Philipp. IV, 1. I. Thess. II, 19.

Digitized by Google

Kapitel VIII.

Joseph und Potiphars Frau. Wie die Liebe gegen weibliche Personen seyn soll.

Offenbar und bekannt ist es, daß es so ergieng dem gläubigen, verständigen, weisen, gerechten und in Allem gottesfürchtigen Joseph. Entbrannte a) nicht das Weib in geiler Lust zur Schönheit dieses Keuschen und Gerechten, so daß sie in der Leidenschaft, und weil er nie nachgebend sich bewegen ließ, ihrer Lust und ihrem Willen zu fröhnen, den gerechten Jüngling durch ein lügenhaftes Zeugniß in alle Bedrängnisse und Qualen bis nahe zum Tode stürzte? Allein Gott rettete ihn aus allen Uebeln, die durch das unselige Weib über ihn gekommen waren.

Ihr sehet, Brüder, wie viel Drangsal der beständige Anblick des Körpers der Egypterinn über den gerechten Jüngling brachte! Halten wir uns also nicht beständig bey Weibern und Jungfrauen auf; denn dieß nützet Jenen zu Nichts, die wahrhaft ihre Lenden b)

---

a) I. Mos. 39, 7.
Heil Jenem, der da stand und erstaunend schaute den Kampf des siegprangenden Joseph! Da gegen ihn die Schönheit des rasenden Weibes entbrennt, und die reizende Stimme der Unzucht ihn locket; schleußt er seine Augen, und die Schönheit verschwindet! Er verstopft sein Gehör, und beschämt ward die verführende Schmeicheley! Die Thörinn! die seinen Mantel entriß, kleidete ihn mit Ruhm. Preis Ihm, Der ihn unterstützte, zu erringen die Krone, während die Wächter lautpreisend seinen Sieg feyerten.

S. Ephr. Tom. III. syr. lat. S. 603.

b) D. h.: keusch seyn. »In lumbis accinctis virginitas,« sagt der h. Augustin. Auffallend ist's, daß Wettstein übersetzte: »lumbos videre.« Statt ܠܚܙܘܢ muß man lesen ܠܚܙܘܢ. Der heil.

gürten wollen. Wir müssen die Schwestern lieben in der Keuschheit und Zucht und Eingezogenheit des Geistes, in der Furcht Gottes, ohne beständig um sie zu seyn und alle Stunden zu ihnen hinzugehn.*)

Kapitel IX.

Samsons warnender Fall.

Hast du nicht gehört von Samson, a) dem Nasiräer, mit dem Gottes Geist war, von jenem gewaltigen Manne! Diesen Mann, der ein Nasiräer war und gottgeweihet, und begabt mit Kraft und Heldenstärke, stürzte ein Weib durch ihren elenden Körper und böse Lust in's Verderben. Bist du wohl, wie er? Lerne dich selbst, und deine Kräfte kennen! Ein Weib b) jagt kostbaren Seelen nach; darum halten wir es durchaus für Niemanden erlaubt, bey einem Weibe zu sitzen, c) um so vielweniger zu wohnen bey einer gottgeweihten

---

Vater spielt auf die Stelle Luk. XII, 35., wozu der h. Papst Gregorius der Große, bemerkt: »Lumbos enim praecingimus, cum carnis luxuriam per continentiam coarctamus.« Gewöhnlich hat die Redensart den Sinn: fertig, gerüstet zu einem Werke seyn, wie in dieser Stelle des Evangeliums selbst.

*) Non sis familiaris alicui mulieri; sed in communi omnes bonas mulieres Deo commenda!

Imit. Christi I, 8.

a) Richter XIII, 14. 24. 25. XVI, 4. u. f. w. Ueber das Nasiräer-Gelübde sehe man IV. Mos. VI.

b) Sprüchw. VI, 26.

c) D. h.: ohne daß Pflicht und christliche Liebe es fordern, in welchen Fällen aber allezeit jedes Aergerniß und jeder Verdacht behuthsam vermieden werden muß. Der h. Vater verbeut hier vorzüglich wohl die unnützen Visiten im Geiste der freyen galanten Welt, die auf Tugend, Scham und selbst auf eheliche Treue gar wenig Rücksicht zu nehmen pflegt.

Digitized by Google

Jungfrau, oder zu schlafen, wo sie schläft, oder beständig mit ihr umzugehn; denn häßlich ist dieß und abscheulich für Gottesfürchtige. d)

Kapitel X.

Davids Sünde — so warnend für uns Schwache.

Belehret dich nicht jener Vorfall a) mit David, den Gott befunden hatte als einen Mann b) nach Seinem Herzen, als einen Gläubigen, Vollkommnen, Heiligen, Wahrhaften? Dieser sah die Schönheit eines Weibes, der Bethsaben nähmlich, sie erblickend, wie sie entblößt sich reinigte und badete. Diese betrachtete nun der heilige Mann, und ward durch ihren Anblick wirklich von Lust ergriffen. Sehet nun, wie viel Frevel er dieses Weibes wegen verübte! Der gerechte Mann sündigte, und befahl, ihren Gatten zu tödten und zwar im Kriege. Ihr wisset, wie viel böse Ränke er aussann und vollführte, und wie er aus Leidenschaft zum Weibe einen Mord verübte — David, der des Herrn Gesalbter c) genannt wurde!

---

d) Nicht leicht dürfte das Aergerliche und Gefährliche solchen oder ähnlichen Zusammenwohnens mit Personen, die wegen Alters oder anderer Umstände Verdacht erregen, mit mehr Beredsamkeit und Eifer dargestellt und gerügt werden können, als es der heilige Chrysostomus in dem Werklein: »adversus eos, qui subintroductas habent, und quod regulares foeminae viris cohabitare non debeant, gethan hat.

a) II. Kön. XI, 2. u. f. f. b) I. Kön. 13, 4. Apostelgesch. 13, 22. David, secundum cor Domini electus, et qui venturum Christum sancto saepe ore cantaverat, postquam deambulans super tectum domus suae Bethsabae captus est nuditate, adulterio junxit homicidium. Ubi et illud breviter attende, quod nullus sit etiam in domo tutus aspectus.

S. Hieronym. ad Eustoch. de Virg.

c) Psalm 17, 51. II. Kön. 19, 21.

Digitized by Google

Laß dich zurecht weisen, o Mensch! Wenn solche Männer durch Weiber in's Verderben stürzten, was ist wohl deine Tugend? Oder wer bist denn du unter den Heiligen, der du mit Weibern und Jungfrauen Tag und Nacht umgehst mit großer Thorheit ohne Gottesfurcht?

Nein, Brüder! Nicht also wollen wir wandeln nach der Versunkenheit dieser Leute; sondern erinnern wir uns jenes Ausspruches über das Weib: »Ihre Hände legen Schlingen, und ihr Herz bereitet Netze. Der Gerechte wird ihr entkommen, der Sünder aber fällt in ihre Hände.» d) Hüthen wir uns Heilige also, bey gottgeweihten Jungfrauen zu wohnen! e) Denn dieß ist für Diener Gottes nicht anständig und recht. f)

Kapitel XI.

Warnende Geschichte der blutschänderischen Kinder Davids.

Hast du nicht gelesen von Amon und der Thamar, den Kindern Davids? a) Dieser Amon entbrannte in Lust gegen seine Schwester

d) Predigt. VII, 27. e) Oder: »mit ihnen umzugehn.»

f) Omnes puellas et virgines Christi aut aequaliter ignora aut aequaliter dilige! Ne sub eodem tecto mansites, nec in praeterita castitate confidas. Nec sanctior Davide, nec Samsone fortior nec Salomone potes esse sapientior.

S. Hieronym. ad Nepot.

Quid tibi necesse est, in ea versari domo, in qua necesse habeas quotidie aut perire aut vincere? Caveto omnes suspiciones, et quidquid probabiliter fingi potest, ne fingatur, ante devita! *Idem.*

a) II. Kön. XIII. Et ne quis sibi de sanguinis propinquitate confideret, in illicitum Thamar sororis Amon frater exarsit incendium.

S. Hieronym. ad Eustoch.

Digitized by Google

und nothzüchtigte *) sie, ohne ihrer zu schonen, weil er eine abscheuliche Leidenschaft zu ihr fühlte. Er ward zum Frevler und Ruchlosen wegen des beständigen Umganges mit ihr ohne Gottesfurcht, und verübte so eine Schandthat b) in Israel! Demnach ist es ungebührlich und unrecht für uns, mit Gelächter und Ausgelassenheit mit den Schwestern umzugehn; vielmehr muß es in aller Zucht und Reinigkeit und Gottesfurcht geschehen.

Kapitel XII.

Salomons Bethörung durch Weiber.

Hast du nicht gelesen die Geschichte Salomons, a) des Sohnes Davids, dem Gott Weisheit und Wissenschaft und Herzensgröße, und Reichthum und große Herrlichkeit verliehen hatte, mehr als allen Menschen? Auch er stürzte durch Weiber in's Verderben, und fiel ab vom Herrn.

Kapitel XIII.

Die Geschichte der Susanna lehret Vorsicht mit den Augen und im Umgange.

Hast du nicht gelesen, und weißt du nicht die Begebenheit mit jenen Alten a) zur Zeit der Susanna? Weil diese oft mit Weibern

*) סוסנה ἐταπείνωσεν αὐτήν.

b) I. Mos. 34, 7. Richter 20, 6.

a) III. Kön. XI. Salomon, per quem se cecinit ipsa sapientia, qui disputavit a cedro Libani usque ad hyssopum, quae exiit per parietem, recessit a Domino, quia amator mulierum fuit. *S. Hieronym. ad Eustoch.*

a) Dan. XIII. Ein wichtiges Zeugniß für die Kanonizität dieses Kapitels, das die Protestanten verwerfen.

Digitized by Google

umgiengen und fremde Schönheit betrachteten, fielen sie in die Tiefen der Lust und vermochten nicht, im Bewußtseyn der Keuschheit sich zu erhalten, sondern wurden von der lasterhaften Gesinnung überwunden, und erhuben sich gegen die gottselige Susanna, um sie zu schänden. Diese aber willigte nicht in ihre abscheuliche Lust, sondern rief zu Gott, und Gott rettete sie aus den Händen der ruchlosen Alten.

Soll uns diese Begebenheit nicht Furcht und Schrecken einflößen, weil diese Greise, Richter und Aelteste des Volkes Gottes durch ein Weib ihre Ehre verloren haben? Sie dachten nicht an die Worte: »Betrachte keine fremde Schönheit; die Schönheit der Weiber hat Viele zu Grund gerichtet; bey dem Weibe eines Andern sitze nicht!» b) Auch (erinnerten sie sich nicht) an die Aussprüche: »Nimmt wohl Jemand Feuer in seinen Busen, ohne die Kleider zu verbrennen? Oder geht Jemand über Feuer, ohne seine Füße zu verbrennen? Eben so wenig ist Jeder, der zum Weib' eines Andern geht, rein vom Bösen, und Keiner, der ihr nahet, entkömmt (ohne Schuld).» c) Ferner heißt es: »Gelüste nicht nach der Schönheit eines Weibes, auf daß sie nicht durch ihre Augen dich fange!» d) und »betrachte keine Jungfrau, damit du nicht durch die Leidenschaft zu ihr, zu Grunde gehest! Verweile nicht bey einer die reizend singet!» e) Und »wer da glaubt zu stehen, gebe Acht, daß er nicht falle.» f)

---

b) Sir. IX, 8. 9. 12.

c) Sprüchwört. VI, 27 — 29.

d) Sprüchwört. VI, 25.

e) Sir. IX, 5. 4.

f) I. Kor. X, 12.

Digitized by Google

Kapitel XIV.

Beyspiele behuthsamen Wandels aus dem alten Testamente.

Sehet nun, was erzählet wird von den Propheten, heiligen Männern, und den Aposteln unsers Herrn! Laßt uns schauen, ob Einer der Heiligen beständig umgegangen sey mit Jungfrauen, oder jungen Weibern, oder solchen Wittwen, a) die der göttliche Apostel vermieden wissen will. Betrachten wir in Gottesfurcht den Wandel der Heiligen! Seht! wir finden geschrieben über Mose und Aaron, b) daß sie wandelten und umgiengen mit Männern, so mit ihnen die gleiche Lebensart führten. Eben so betrug sich auch Josua, der Sohn Nuns. Kein Weib war bey ihnen, sondern sie allein dienten heilig vor Gott, Männer mit Männern. Doch ist dieß nicht das Einzige, sondern sie lehrten auch das Volk, daß bey jedem Aufbruche des Heerzugs jeder Stamm für sich allein gehe, und die Weiber mit einander abgesondert fortziehen sollten; und zwar mußten diese zuletzt hinter dem Heere folgen, die Männer aber besonders nach ihren Geschlechtern voran ziehen. So zogen sie nach Gottes Befehl als ein weises Volk, damit keine Verwirrung geschähe ob der Weiber, wenn der Heereszug weiter reis'te. Mit schöner und geordneter Haltung zogen sie dahin ohne Aergerniß. Seht! die h. Schrift selbst bezeugt meine Worte, nachdem Israels Söhne c) durch das rothe Meer gezogen waren, sangen Mose und die Söhne Israels dem Herrn ein Loblied und sprachen: »Lasset uns preisen den Herrn, denn Er ist überaus preiswürdig!» Und nachdem Mose den Lobgesang vollendet hatte, nahm Maria, die Schwester Moses und Aarons, die Cimbel

a) I. Tim. V, 11. b) II. Mos. IV, 27. 28. u. f. f. c) II. Mos. 15, 1. 20. 21.

Digitized by Google

in ihre Hände, und alle Weiber zogen einher nach ihr, und priesen mit ihr — Weiber mit Weibern besonders — den Herrn, wie die Männer für sich allein es vorher gethan hatten.

Auch von Elisa und Gehasi und allen Prophetensöhnen finden wir, daß sie lebten in der Furcht Gottes, und keine weibliche Person bey ihnen wohnete. Eben so finden wir, daß auch Micha und alle Propheten miteinander in der Furcht Gottes wandelten. d)

Kapitel XV.

Das Muster Jesu. Wie man sich von Weibern bedienen lassen dürfe.

Endlich, um nicht weitläufig zu werden, was sollen wir von unserm Herrn Jesus Christus sagen? Unser Herr gieng, nachdem Er in die Welt gekommen war, beständig mit Seinen zwölf Aposteln um; und Er that nicht allein Dieß, sondern als Er sie aussendete, schickte Er auch zwey und zwey zugleich, Männer mit Männern a); allein Weiber wurden keine mit ihnen ausgesandt, und bey Weibern oder Jungfrauen hielten sie sich weder auf dem Wege noch in einem Hause auf, und so gefielen sie Gott in Allem.

Ferner als unser Herr Jesus Christus mit der Samariterinn allein beym Brunnen redete, da »kamen Seine Jünger, und fanden

d) D. h.: Nicht alle waren jungfräulich, weil z. B. Hoseas und Isaias verehelicht waren; aber Alle beobachteten die standesmäßige Keuschheit, und Unbescholtenheit im Umgange mit dem andern Geschlechte. Der h. Vater spricht überhaupt in diesen letzten Kapiteln mehr von Vermeidung jedes ärgerlichen und gefährlichen Umganges zwischen Personen verschiedenen Geschlechtes, als von der Jungfrauschaft. Diese ist nicht Geboth, wohl aber Jene.

a) Mark. VI, 7. Luk. X, 1.

Digitized by Google

Ihn redend mit ihr, und verwunderten sich, daß Jesus bey einem Weibe stand und redete.» b)

Ist Dieß nicht die unverrückbare Gränze und das Muster und Vorbild für alle Geschlechter der Menschen?

Doch Dieß ist nicht das Einzige; sondern auch, nachdem unser Herr aus dem Grabe erstanden war, und Maria zur Gruft hinkam, schnell zu den Füßen unsers Herrn anbethend nieder fiel und Ihn berühren wollte, sagte Er zu ihr: »Rühre mich nicht an! denn Ich bin noch nicht aufgefahren zu Meinem Vater!» c)

Ist es nicht wunderbar von unserm Herrn, daß Er Maria, jenes gottselige Weib, Seine Füße nicht berühren ließ?

Du aber wohnest bey Weibern, lassest dich von Weibern und Jungfrauen bedienen, schläfst, wo sie schlafen, und Weiber waschen dir deine Füße und salben dich!

O der ungebührlichen Gesinnung! O der Gesinnung ohne aller Gottesfurcht! d) O der Frechheit und Thorheit ohne Gottesfurcht! Richtest du dich selbst nicht? Prüfest du dich selbst und deine Kräfte nicht?

Dieses (das Betragen Jesu und der Heiligen) ist dem Glauben gemäß, wahr und gerecht; diese (Sitten) sind die unverrückbaren Gränzen für die, so gerecht wandeln in unsern Herrn. Wohl haben viele heilige Weiber aus ihrem Vermögen die Heiligen bedienet. e)

---

b) Joh. IV, 27. c) Joh. XX, 17.

Noli, inquit, me tangere! Hoc est: Noli tangere Dei virtutem, Dei sapientiam, reverendam integritatem, honorabilem castitatem!

S. Ambros. de Virginit. cap. IV.

d) Nach ܕܝܢܟ fehlt wahrscheinlich ܐܠܗܐ; sonst müßte ܕܝܢܟܐ gelesen und »Gott» ausgelassen werden.

e) I. Kor. 9, 5.

Digitized by Google

So dienete die Sunamithin dem Elisäus, f) allein sie wohnte nicht bey ihm, sondern der Prophet wohnte abgesondert im Hause. g) Und als ihr Sohn gestorben war, wollte sie zu den Füßen des Propheten niederfallen; sein Diener aber ließ sie nicht, sondern wehrete ihr. Da sprach Elisa zum Diener: »Laß sie! denn ihre Seele ist betrübt.«

Aus diesem nun müssen wir ihre h) Lebensweise abnehmen.

Jesu Christo unserm Herrn dienten auch Weiber von ihrem Vermögen; allein sie wohnten nicht bey ihm. i) Auch die Apostel und Paulus wurden bedient von Weibern, wie wir finden; allein sie wohneten nicht bey ihnen, sondern wandelten keusch und heilig und unbefleckt vor dem Herrn, k) und vollendeten ihren Lauf, und empfiengen ihre Krone durch den Herrn, Gott dem Allmächtigen. l)

Kapitel XVI.

Ermahnung zur Einigkeit und zum Gehorsame.

Schluß.

Demnach bitten wir euch nun, Brüder! in unserm Herrn, a) daß Dieß bey euch und uns beobachtet werde. Gleiche Gesinnung

---

f) IV. Kön. 4, 8. 27.

g) In einem durch eine Mauer abgesonderten Oberzimmer, das vom übrigen Wohnhause getrennt war. Die Beschreibungen solcher Zimmer findet man in Reisebeschreibungen durch den Orient, z. B. in jenen von Schaw und Russel.

h) Der Propheten und Heiligen. i) Luk. VIII, 2. 3. k) Apostelg. XVI, 14. 15. l) II. Tim. IV, 7. 8.

a) Kann auch heißen: »Brüder im Herrn.« Allein durch die obige Trennung gewinnt die Bitte an Eindringlichkeit, die Zusammensetzung findet sich sonst nicht in diesen Briefen, und die Bittweise ist vom h. Paulus entlehnet. Röm. 15, 30. I. Thess. 4, 1. u. s. w. Wettstein hat: »Fratres in Domino!«

Digitized by Google

wollen wir hegen, auf daß wir Eines seyen mit euch, und ihr mit uns, und auf daß wir Alle in Allem seyen Eine Seele und Ein Herz in unserm Herrn.

Jeder, der den Herrn kennet, höret uns, und Jeder, der nicht aus Gott ist, höret uns nicht. b) Wer die Jungfrauschaft wahrhaft halten will, gibt uns Gehör, und eine Jungfrau, die in Wahrheit die Jungfrauschaft halten will, gibt uns Gehör; die aber die Jungfrauschaft nicht hält, höret uns nicht.

Lebet nun wohl in unserm Herrn, und freudig im Herrn, ihr Gottgeweihten Alle!

Friede und Freude sey mit euch von Gott dem Vater, durch Jesus Christus unsern Herrn! Amen.

Ende des zweyten Briefes.

b) I. Joh. 4, 6.

Digitized by Google

Erste Beylage.

Auserlesene Stellen
aus dem
heiligen Chrysostomus.

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Erhabenheit der Jungfrauschaft.

Aus den Kap. 10 und 11 im Werklein über die Jungfrauschaft.

Die Jungfrauschaft übertrifft die Ehe um so viel, als der Himmel höher ist als die Erde, und die Engel erhaben sind über die Menschen. Soll ich aber noch stärker mich ausdrücken, so behaupte ich, sie sey noch um Vieles vorzüglicher.

Die Engel a) schließen unter sich keine Ehen, aber sie sind auch nicht gebildet aus Fleisch und Blut, haben ihre Wohnung nicht auf Erden, sind nicht bestürmt von einem Heere der Lüste, bedürfen weder Speise noch Trank. Kein süßer Gesang kann sie verweichlichen, kein reizend Gesicht noch etwas Anders dergleichen verführen; sondern wie der Himmel am Mittag in wolkenloser Klarheit erscheint, so bleibt auch ihre Natur, weil beunruhigt von keiner Lust, nothwendig allezeit licht und glänzend. Das Menschengeschlecht bleibt zwar der Natur nach hinter jenen Seligen zurück; es strengt aber seine Kraft an und strebt nacheifernd ihnen, wie möglich, gleich zu werden. Wie denn? Die Engel heurathen nicht; auch die Jungfrau nicht. Sie verharren immer dienend vor Gott; so auch die Jungfrau.

a) Differunt homo pudicus et angelus felicitate, non virtute. Angeli castitas felicior, hominis fortior.

S. Bernardus epist. 42.

Digitized by Google

Darum wollte Paulus b) von allen Sorgen sie ferne halten, damit sie beständig und ohne Trennung mit Gott vereint bleibe. Vermögen aber die Jungfrauen noch nicht, wie die Engel, in den Himmel sich zu erheben, weil das Fleisch sie zurück hält; so genießen sie doch auch in dieser Lage vielen Trost; denn sie nehmen den Beherrscher des Himmels auf, wofern sie heilig sind an Leib' und Seele.

Sahst du nun die Würde der Jungfrauschaft? Sie macht die Bewohner der Erde leben gleich den Bürgern des Himmels; sie läßt die mit Körpern Umhüllten den körperlosen Mächten nicht nachstehn; sie führet Menschen zur Wetteiferung mit den Engeln.

II. Kämpfe und Siegesmittel der Jungfrauen.

Aus dem Kapitel 27.

Ich kenne die Gewalt, die dieß a) kostet; ich kenne die Anstrengung, die diese Kämpfe fordern; ich kenne das Schwierige dieses Krieges. Es braucht dazu eine siegbegierige, gewaltige, für die Lüste ganz erstorbene Seele. Da heißt es nähmlich wandeln auf glühenden Kohlen, ohne sich zu verbrennen; losgehen auf Schwerter, ohne verwundet zu werden; denn die Stärke der Lust kömmt jener des Feuers und Eisens gleich. Ist nun die Seele nicht in der Fassung, an jene Schmerzen sich gar nicht zu kehren: so wird sie bald sich selbst zu Grunde richten. Wir bedürfen demnach eines diamantenen Sinnes, eines nie schlummernden Auges, großer Standhaftigkeit,

b) I. Kor. VII, 35.
a) Das ehelose Leben.

Digitized by Google

ſtarker Mauern, äußerer Schutzwerke und Riegel, wachſamer und muthiger Hüther, und vor Allem der helfenden Kraft von Oben; denn ſo nicht der Herr die Stadt bewahret, wachen umſonſt ihre Hüther. b) Wie aber werden wir die Hülfe von Oben erlangen? Wenn wir von unſerer Seite Alles beytragen: eine reine Geſinnung, große Anſtrengung im Faſten und Nachtwachen, genaue Beobachtung der Geſetze, Haltung der Gebothe, und hauptſächlich Mißtrauen auf uns ſelbſt; denn ſollten wir auch große Tugendwerke geübt haben, ſo müſſen wir uns doch immer wiederholen die Worte: »Bauet nicht der Herr das Haus, ſo mühen die Bauenden ſich umſonſt.« c) Wir haben ja nicht gegen Fleiſch und Blut zu kämpfen, ſondern gegen die Mächte und Gewalten, gegen die Weltherrſcher dieſer Finſterniß, gegen die Geiſter der Bosheit im Ueberirdiſchen; d) und Tag und Nacht hindurch müſſen unſere Gedanken bewaffnet daſteh'n und furchtbar ſeyn den ſchamloſen Begierden. Werden ſie nur ein wenig läßig; ſo ſteht der Teufel da, Feuer in den Händen haltend, es zu ſchleudern in Gottes Tempel und ihn zu verbrennen. Ringsum alſo müſſen wir umſchanzet ſeyn; denn wir haben zu ſtreiten gegen den Andrang der Natur, nachzueifern dem Wandel der Engel, zu beſtehen den Wettlauf mit körperloſen Mächten. Die Erde und Aſche ringet ſiegbegierig, zu gleichen den Himmelsbürgern, und die Verweſung läßt ſich ein in den Wettkampf mit der Unverweslichkeit.

b) Pſalm 126, 1. c) Pſalm 126, 1. d) Epheſ. VI, 12.

Digitized by Google

III. Beständige Streite der Jungfrauen verglichen mit einer gefährlichen Meer-Reise, und unauslöschlichem Feuer.

Aus dem Kapitel 34.

Die Jungfrau muß beständig auf einem Meere herum treiben, und eine hafenlose See durchschiffen. Sollte auch der gewaltigste Sturm sich erheben, so darf sie dennoch nicht anlanden und ausruhen. Wie nun die Seeräuber dort, wo eine Stadt oder ein Ankerplatz oder Hafen ist, die Schiffenden nicht überfallen; wann sie aber mitten auf dem Meere ein Schiff antreffen, seine Hülflosigkeit als Mittel der Kühnheit benützend Alles in Bewegung setzen und aufbiethen, und nicht eher ruhen, als bis die Schiffleute oder sie selbst in den Abgrund sinken: eben so führt auch der furchtbare Seeräuber (Teufel) der Jungfrau einen gewaltigen Sturm, ein entsetzliches Ungewitter, und unbesiegbare schreckliche Wogen herbey, Alles unter und über kehrend, um durch Gewalt und Anfälle das Schiff umzustürzen. Denn er hat gehört, der Jungfrau sey »das Zusammenkommen« a) nicht gestattet, sondern sie müsse stets ringen, immer »streiten gegen die Geister der Bosheit,« b) bis sie im ruhigen Hafen gelandet hätte. Der h. Paulus sperrt nähmlich die Jungfrau wie einen hochherzigen Krieger vor die Mauern der Stadt hinaus, und läßt ihr die Thore nicht öffnen, sollte der Feind auch mit wilder Heftigkeit gegen sie anstürmen; ja sollte er auch gerade dadurch, daß der Gegner keinen Waffenstillstand schließen darf, noch wüthender werden.

Jedoch [nicht der Teufel allein, sondern auch die mächtige Reizung der Begierlichkeit selbst gibt den Ehelosen mehr zu schaffen (als

a) I. Kor. VII, 5. b) Epheſ. VI, 12.

Digitized by Google

den Verehelichten). Die Jungfrau kann das Feuer nicht löschen und sieht es auflodern und hoch empor flammen; allein unvermögend es zu löschen, hat sie in ihrer Gewalt nur dieß, daß sie im Kampfe mit dem Feuer nicht verbrannt werde. Ist nun Etwas außerordentlicher, als den ganzen brennenden Holzstoß in sich zu tragen, ohne zu verbrennen; die Flamme in den Gemächern der Seele herumwirbelnd zu nähren, und den Geist unverletzt zu bewahren? Denn Niemand erlaubt ihr, die glühenden Kohlen auszuleeren; sondern, was der Verfasser der Sprüchwörter als unmöglich für die Natur der Körper erklärt, das muß sie an der Seele aushalten. Was sagt er aber? »Wird wohl Jemand wandeln auf glühenden Kohlen, ohne die Füße zu verbrennen?» c) Aber sieh! die Jungfrau wandelt darüber, und duldet die Qual. »Wird Jemand Feuer im Busen einbinden, ohne die Kleider zu verbrennen?» d) Sie aber, nicht im Gewande, sondern im Innern das wüthende und prasselnde Feuer nährend, erträgt und duldet die Flamme. Wird nun noch Jemand es wagen, die Ehe der Jungfrauschaft an die Seite zu stellen?

IV. Die wahre Zierde der Jungfrauen.

Aus dem Kapitel 63.

Nicht körperlich ist der Schmuck der Jungfrauschaft, sondern er liegt ganz in der Seele. Darum verändert er, ist Eine häßlich, sogleich ihre Mißgestalt, mit unbeschreiblicher Schöne sie umhüllend; ist aber Eine reizend und blühend, so erhöht er den Glanz ihrer Schönheit.

c) Sprüchw. VI, 27. d) Vers 28.

Digitized by Google

Nicht Edelsteine und Gold, noch prächtige Gewande, noch bunte und kostbare Blumen von Farben, noch irgend Etwas Aehnliches — Nichts dieser verweslichen Dinge ziert die Seelen; sondern statt derselben schmücken sie Fasten, heilige Wachen durch ganze Nächte, Sanftmuth, Bescheidenheit, Armuth, Tapferkeit, Demuth, Standhaftigkeit; kurz, die Verachtung aller Dinge dieses irdischen Lebens.

Die Jungfrau hat ein so schönes und liebliches Auge, daß sie, statt von den Menschen, von den körperlosen Mächten und ihrem Herrn geliebet wird; ein so reines und helles, daß sie statt der körperlichen Schönheiten die unkörperlichen zu schauen vermag; ein so mildes und ruhiges, daß sie nicht einmahl auf ihre Beleidiger und steten Betrüber wilde und zürnende Blicke wirft, sondern auch diese hold und liebreich ansieht.

So züchtige Anmuth umschwebet sie, daß auch die Zügellosesten sich schämen und erröthen, und den ihnen eigenen Wahnsinn sinken lassen, wenn sie dieselbe mit Aufmerksamkeit betrachten. Wie nähmlich die Dienstmagd einer züchtigen Frau auch wider Willen gleich ihr sich betragen muß; eben so muß die fleischliche Hülle einer so weise gesinnten Seele nach den Regungen dieser ihre Triebe ordnen. Denn auch das Auge und die Zunge, die Stellung und der Gang, und kurz Alles erhält sein Gepräge von der innen waltenden Züchtigkeit. Und wie eine kostbare Salbe, ob auch in einem Gefäße verschlossen, die Luft mit ihrem Wohlgeruche durchduftend nicht blos die im Innern und nahe Anwesenden, sondern auch die draussen Bleibenden alle mit Lust erfüllet: so zeigt auch der Wohlgeruch der jungfräulichen Seele, indem er die Sinne umweht, die inwendig verborgene Tugend, und erhält, allen Pferden die Zügel der Sittsamkeit anlegend, jedes einzelne in der höchsten Ordnung.

Sie erlaubt nähmlich weder der Zunge ein ungeziemendes, unanständiges Wort, noch dem Auge auch nur Einen schamlosen, ver-

Digitized by Google

dächtigen Blick, noch dem Ohre das Anhören eines ungebührlichen Liedes. Sie sorgt zugleich, daß die Füße nicht muthwillig und weichlich, sondern mit kunstlosem und ungesuchtem Gange einher schreiten. Jeden eitlen Kleiderputz entfernend, ermahnet sie beständig durch ihre Mienen schon, nicht in Gelächter sich zu ergießen, ja nicht einmahl sanft zu lächeln, sondern stets Ernst und Würde zu zeigen.

V. Englische Lebensweise des Elias, Elisäus und Johannes. Wie nöthig der stete, von irdischen Sorgen freye Umgang mit Gott sey.

Aus dem Kapitel 79 und 80.

Worinn unterschieden wohl Elias, Elisäus und Johannes der Täufer, diese ächten Liebhaber der Jungfrauschaft, sich von den Engeln? Durch nichts Anderes, als daß sie an eine sterbliche Natur gefesselt waren. Im Uebrigen wird Jeder, so er genau nachforschet, sie auf keiner niederern Stuffe finden. Ja, eben dieß, was ihre Erhabenheit zu vermindern scheint, trägt sogar Vieles zu ihrem Lobe bey. Denn sieh! welcher Heldenmuth, welche Weisheit war nöthig, um auf der Erde wohnend und unterworfen den Bedürfnissen der sterblichen Natur zu jener Tugend sich erschwingen zu können! Daß aber die Jungfrauschaft sie zu solchen Männern machte, erhellt aus dem Folgenden. Hätten sie nähmlich Weib' und Kinder gehabt, so hätten sie nicht so leicht die Wüste bewohnen, und Häuser und alles andere Geräthe verachten können; als Jungfrauen aber lebten sie, entlöset aller dieser Bande, auf der Erde, wie im Himmel. Sie brauchten weder Mauern, noch ein Dach, noch Bett, noch Tisch,

Digitized by Google

noch sonst Etwas dergleichen; sondern ihr Dach war das Firmament, ihr Lager der Erdboden, ihr Tisch die Einöde. Die Unfruchtbarkeit der Wüste, die Andern Ursache des Hungers zu seyn scheint, gewährte diesen Heiligen überfließende Fülle. Sie bedurften keiner Weinberge, Wiesen, Saatfelder und Ernte; sondern reichlichen und süßen Trank spendeten ihnen die Quellen, Flüsse und Seen; eine Tafel aber bereitete Jenem a) ein Engel, eine wunderbare, außerordentliche und unter Menschen ungewöhnliche; denn ein Brot genügte ihm, wie es heißt, für einen Speisemangel von vierzig Tagen. Den Andern b) ernährte die Gnade des Geistes oft wundersam, und nicht allein ihn, sondern auch Andere wegen seiner. Johannes c) aber, der mehr war als ein Prophet, und der Größte aller Menschen, bedurfte keiner menschlichen Speise; denn nicht Brot, Wein und Oehl, sondern Heuschrecken d) und wilder Honig erhielten sein Leben.

Sahst du nun die Engel auf der Erde? Erblicktest du die Gewalt der Jungfrauschaft? Sie bewirkte, daß Diese gebildet aus Fleisch und Blut, entsprossen dem Staube, unterworfen den Bedürfnissen der sterblichen Natur, ihr ganzes Leben einrichteten, als wären sie körperlos, schon im Besitze des Himmels und Theilnehmer der Unsterblichkeit. Denn Alles war ihnen überflüssig, nicht blos diese wahrhaft überflüssigen Dinge: Wohllust, Reichthum, Macht, Ehre und die übrige Reihe dieser Träume, sondern auch die scheinbar nöthigen Dinge, Häuser, Städte, Handwerke. Dieß heißt nun anständig leben, und dem Herrn unablässig anhangen. e)

---

a) Elias. III. Kön. 19, 8.
b) Elisäus. IV. Kön. IV.
c) Matth. XI, 9. 11.
d) Matth. III, 4. Mark. I, 6.
e) I. Kor. VII, 35.

Digitized by Google

Darinn besteht das Wesen jungfräulicher Tugend. Zwar sind der Sieg über die Wuth der Lüste, und die Bändigung der rasenden Natur auch bewunderungswürdig und werth vieler Kränze; aber eigentlich verdienen sie unsere Bewunderung erst dann, wenn sie mit einem solchen Leben vereinet sind. Für sich allein wären sie kraftlos, und könnten jenen, die sie haben, das Heil nicht verschaffen. Das bezeugen uns wohl auch Alle, so viel itzt die Jungfrauschaft halten; denn sie sind von der Heiligkeit des Elias, Elisäus und Johannes so weit entfernt, wie die Erde vom Himmel.

Wie du, wegnehmend das Anständige und das unablässig mit Gott vereinte Leben, die Nerven der Jungfrauschaft abschneidest; so hast du, wofern du diese mit gottseligem Wandel vereinst, die Wurzel und Quelle aller Tugenden. Wie nähmlich ein fetter und fruchtbarer Boden die Wurzel nähret, so weiß der gottselige Wandel die Früchte der Jungfrauschaft zu ernähren. Oder vielmehr ist das gekreuzigte Leben selbst die Wurzel und zugleich die Frucht der Jungfrauschaft. Diese salbte jene Hochherzigen ein zum wunderbaren Laufe, nachdem sie alle ihre Fesseln zerrissen hatte, und ließ sie mit freyen und leichten Füßen wie beflügelt zum Himmel sich schwingen.

Digitized by Google

VI. Wie schändlich es ist, ein Weiberſclave zu seyn.

Aus dem Kapitel X des Werkleins gegen Jene, die sogenannte Subintroductas *) hielten.

Ich bitt' und beschwör' euch, werfe mich nieder vor euren Knieen, und flehe euch so inständig wie möglich an: Lasset euch überreden! lasset uns aufwachen aus dem Rausche, wieder zu uns selbst kommen, und erkennen die Würde, die Gott uns gegeben hat!

Hören wir doch rufen den h. Paulus: »Werdet nicht Knechte der Menschen!« Hören wir auf, zu unserm Verderben den Weibern zu fröhnen! Christus will an uns hochherzige Krieger und Kämpfer haben. Er rüstete uns mit den Waffen des Geistes nicht darum, daß wir die Bedienung nichtswürdiger Mädchen übernähmen, mit Wolle, Weberey und dergleichen Dingen uns abgäben, bey den nähenden und webenden Weibern sitzen sollten; daß wir den ganzen Tag vergeuden, weibische Geberden und Worte unsern Seelen einprägend; sondern damit wir die uns feindlichen unsichtbaren Mächte niederstürzen, ihren Heerführer Satan schlagen, der Dämonen wilde Reihen vertreiben, ihre Festungswerke zerstören, die Gewalten des Herrschers dieser Finsterniß fesselnd gefangen wegführen, die Geister der Bosheit in die Flucht schlagen, Feuer athmen, bereit und gerüstet seyn zum täglichen Tode.

Dazu legte Er uns den Panzer der Gerechtigkeit an; a) dazu

*) Der h. Vater eiferte gewaltig gegen den schon damahls häufigen Unfug, daß Ehelose zu ihrer Bedienung junge Weibspersonen in's Haus nahmen. Man vergleiche den Brief des h. Hieronymus de vitando suspecto contubernio.

Concil. Trid. Sessio 25, cap. 14.

a) Epheſ. VI, 13 — 18.

Digitized by Google

gürtete Er uns mit dem Gürtel der Wahrheit; deßhalb beschirmte Er uns mit dem Helme des Heiles; deßwegen beschuhte Er unsere Füße mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens, und übergab uns das Schwert des Geistes; deßhalb warf Er Feuer in unsere Seelen. Wie? sage mir: Wenn du einen Krieger, nachdem er schon Helm, Stiefel, Panzer angelegt; Speer, Schild, Bogen, Pfeile, Köcher ergriffen hat, während der laute Schall der Trompete schon alle hinaus ruft, die Feinde furchtbar schnauben, und gerüstet sind die Stadt von Grund aus zu zerstören — wenn du ihn da nicht zum Heere hinaus laufen, sondern in ein Haus hinein gehen und bey einem Weibe niedersitzen sähest, würdest du nicht, so es erlaubt wäre, ihn mit dem Schwerte durchbohren, ohne ihn eines Wortes zu würdigen? Würdest nun Du mit solchem Grimme erfüllet; wie, meinst du, werde Gott gegen Jene gesinnt seyn, die noch schändlicher sich betragen? Denn die Handlungen Dieser sind um so abscheulicher und ungeziemender, je gefährlicher der Krieg, wüthender die Feinde, größer die Kampfpreise sind, und kurz, weil zwischen Beyden ein Unterschied ist, wie zwischen Wahrheit und Schatten. Verweichlichen wir doch nicht unsere Kraft! Schneiden wir uns nicht durch diese Gesellschaften die Nerven ab! Durch sie nähmlich schleicht sich in unsere Seelen eine unbeschreiblich große Feigheit ein. Wie denn? Wir merken ja nicht einmahl, daß wir trunken sind von Verliebtheit. Dieß ist eben das Schrecklichste von Allem, daß wir, unwissend wie, entnervt und schmelzender werden als Wachs. Wie nähmlich Einer einen stolzen und fürchterlichen gefangenen Löwen durch Abschneiden der Mähnen, Ausbrechung der Zähne, Verstümmeln der Klauen nur schändlich, lächerlich und selbst von Kindern leicht bezwingbar macht — ihn den furchtbaren, unerträglich wilden und blos mit seinem Gebrülle Alles erschütternden; eben so machen auch diese Jungfrauen Alle, die sie fangen, leicht bezwinghar dem Teufel, weichlicher, glü-

Digitized by Google

hender, schamlos, thöricht, jähzornig, frech, albern, niederträchtig, unedel, hart, knechtisch gesinnt, sclavisch, dreist, geschwätzig, und kurz, sie bringen und flößen jede verdorbene weibliche Sitte in ihre Seelen.

VII. Nahmen-Jungfrauschaft.

Aus dem Werkchen gegen das Wohnen gottgeweihter Jungfrauen bey Männern. Kap. I.

Die Quelle aller Uebel a) ist dieß, daß die ganze Sache beym bloßen Nahmen bleibt, und nur auf Worte sich beschränkt. Dieß ist aber das Geringste von der Jungfrauschaft. Das Nothwendigere aber, was sie vorzüglich beweist, ist vernachlässiget, und sie kümmern sich weder um eine ehrbare Kleidung, noch um die für Jungfrauen geziemende Stille, noch um Zerknirschung oder etwas Anders dergleichen; sondern sie schwätzen unbesonnen Alles heraus, lachen unanständig, und sind weichlicher und üppiger als wohllüstige Freudenmädchen. Von allen Seiten legen sie den Schauenden Nachstellungen, und zwingen sich mühsam, der Schamlosigkeit feiler Buhlerinnen nachzustreben, als wetteiferten und kämpften sie um den Sieg im Ruhme der Schändlichkeit. Sage mir doch: Wie können wir wohl eine solche Jungfrau von der Zahl und Gesellschaft derselben ausnehmen, da sie sich ihnen gleich beträgt, und der Jünglinge Herzen bethört; da sie flatterhaft und schwelgerisch ist; da sie die nähmlichen Gifte bereitet, die nähmlichen Getränke mischt, den

a) Daß es so wenige wahrhaft züchtige christliche Jungfrauen gibt, und Verführung und Wohllust so ausgebreitet wüthen.

Digitized by Google

nähmlichen Schierling zurichtet? Aber sie sagt nicht: »Ich habe mein Bett mit Myrrhen, Aloe und Zimmt besprengt.» a) Geschäh' es doch nur mit dem Bette und Lager, und nicht auch am Gewande und Leibe! Jene verbergen die Lockspeise zu Hause, du trägst überall die Schlinge herum, und gehest, ausbreitend die Fittige der Lust, auf dem Markte umher.

Aber du hast dich nicht abgeredt, nicht gesprochen jene buhlerischen Worte: »Komme, wir wollen uns wälzen in der Liebe!» b) Mit der Zunge sagtest du sie nicht, aber wohl mit dem Gange; mit dem Munde sprachst du sie nicht, aber wohl mit dem Schritte; mit der Stimme riefest du nicht, aber lauter als durch sie mit den Augen. Ihr tödtet nicht blos den Leib, sondern auch die Seele. Aus Eitelkeit spielet ihr mit fremden Seelen, und macht den Untergang Anderer zu eurem Vergnügen.

VIII. Klage über weltlich gesinnte Jungfrauen.

Aus dem Kapitel II.

Wie vieler Thränen ist dieß Alles nicht würdig? Wer ist so felsig erhärtet und gefühllos, daß er nicht entflammt werde, wie Phinees? a)

Lindern wir unsern Schmerz durch Wehklagen und Jammern! Kommet also, trauert und seufzet mit mir, die ihr frey seyd von dieser Schande! Ach, jene Armen und Elenden kranken natürlich bey allen ihren Uebeln noch zugleich an Unempfindlichkeit!

a) Sprüchw. VII, 17. b) Sprüchw. VII, 18.

a) IV. Mos. 25, 6 — 8.

Digitized by Google

Ihr aber, die ihr die Jungfrauschaft erkoret, würdig seyd des Brautgemaches und Bräutigams, die Lampen b) brennend tragt, und pranget mit dem Kranze der Jungfrauschaft, der jedes königliche Diadem überstrahlt: weinet mit mir, und jammert wehmüthiglich! Wir wollen beginnen, wie Christus c) angefangen hat, und sprechen: »Weh' dir, o Seele! Zu welcher Ehre wurdest du durch die Menschenliebe deines Gottes berufen, und welche Stelle wirst du nun wegen deiner Trägheit einnehmen müssen! Weh' dir! Jener zog dich in's geistliche Brautgemach; du aber rissest dich los, und stürztest dich in's Feuer des Teufels und jene grausamen Qualen, wo Weinen d) und Zähneknirschen ist, wo Niemand tröstet, Niemand hilft, wo nur Finsterniß, Elend und Verwirrung herrschen, und Uebel ohne Linderung und Ende sind. Dieß Alles verursachte dir die Liebe zur Welt, und weil du dem Himmel die Erde vorzogst, und nicht hören wolltest die Stimme des Bräutigams, die beständig dich ermahnte, daß wir mit dem Gegenwärtigen nichts gemein haben sollen. Wer wird nun fürder, du Arme und Elende, deiner sich erbarmen können? Wie bist du vom Himmel gefallen, die du nicht blos wie die Morgenröthe strahltest und früh' emporstiegst, sondern die du sogar den Glanz der Sonne hättest übertreffen können! Wie sitzest du einsam!» e)

Ja, Niemand würde fehlen, wenn er über die gefangene, o viel mehr gefangene Seele mehr Klaggesänge anstimmte, als über jene Stadt. f) Denn was sollte man zuerst bejammern? Daß der Herr, heilige und erhabene Nahme Gottes wegen euer unter den Heiden gelästert und seine Herrlichkeit entheiliget wird? Oder daß

---

b) Matth. 25, 4. 7. c) Seine Klage über Jerusalem. Luk. 19, 15.
d) Matth. 25, 30. e) Jeremias Klagl. I, 1. f) Als Jerusalem.

Digitized by Google

eine so erhabene und hohe Tugend verleumdet wird? Oder daß viele Seelen wegen dieser Aergernisse fallen? Oder daß der gesunde Theil der Heerde durch die Makel eures Rufes befleckt wird? Oder daß ihr euch und den bey euch Wohnenden das unauslöschliche Feuer anzündet? u. s. w.

IX. Die wahre Jungfrau.

Aus dem Kapitel VII.

Geht sie auf den Platz, so erscheine sie die ein Bild der vollkommenen Weisheit, a) und setze Alle in Erstaunen, als sähen sie nun einen Engel vom Himmel hernieder schweben. Und wie ein Cherub, wenn er auf Erden erschiene, Aller Augen auf sich zöge; so soll auch die Jungfrau Alle, die sie sehen, zur Bewunderung und Anstaunung ihrer Heiligkeit hinreißen. Geht sie, so wandle sie einher wie durch eine Wüste! In der Kirche sitze sie mit dem tiefsten Stillschweigen! Das Auge schaue keine der anwesenden weder männlichen noch weiblichen Personen an, sondern den Bräutigam allein; als wär' Er gegenwärtig und sichtbar. Kehrt sie nach Hause zurück, so unterrede sie sich wieder mit Ihm durch Gebethe, und horche nur auf Seine Stimme in der h. Schrift. Ist sie zu Hause, so denke sie nur an den Geliebten! Fremd, unbekannt, eine Pilgerinn sey sie, und verrichte Alles, wie es für eine allem Zeitlichen Entfremdete sich geziemt.

a) Philosophie heißt bey den Vätern die christliche Religion. Sie ist die höchste Weisheit, deren Urheber der Allweise, deren Wurzel Liebe, deren Uebung ächte Tugend, deren Verheißung ewige Seligkeit ist. Stollberg.

Digitized by Google

Nicht blos den Anblick der Männer fliehe sie, sondern auch den Umgang der etwas weltlicher gesinnten Weiber. Ihrem Körper gestatte sie nur das Nöthige; Alles aber verwende sie auf die Sorge der Seele. Wer wird dann sie nicht bewundern? Wer wird nicht staunen, im weiblichen Körper ein englisches Leben schauend?

Digitized by Google

Zweyte Beylage.

Kritische Bemerkungen

über den

syrischen Text und Wettsteins lateinische Uebersetzung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine Regeln.

Man findet im syr. Texte, wenigst in der Ausgabe des Gallandius (jene des Wettstein sah ich nie) folgende Fehler im Allgemeinen.

a) Sind verwechselt die Buchstaben: ̣ ̇, ̇ ̣, ̣ ̣, ̇ ̇, ̣ ̇, ̇ ̣, ̣ ̇, ̇ ̣, ̣ ̇, ̇ ̣

Erster Brief.

Kapitel I. ܒܬܘܠܐ. Lies ܒܬܘܠܐ. Im männl. Geschlecht heißt es a) eine jungfräuliche Mannsperson; b) im Plural die Zeichen der Jungfrauschaft. בְּתוּלִים V. Moses 22, 14. c) als Beywort steht es S. Ephr. II, 409. Wie diese Bedeutungen, so fehlen im Lexicon auch das Beywort ܒܬܘܠܝܐ, und das Nebenwort ܒܬܘܠܝܬܐ, die im h. Ephr. vorkommen.

Kap. II. ܐܕܝܩܐ. Hier muß, wie im Urtexte und der Uebersetzung der Siebenzig, der Plural stehen, wie Wettstein auch aus dem folgenden Fürworte hätte sehen können.

ܐܝܬܝܢ. Lies ܐܝܬܝܗܘܢ.

ܢܢܗܪ. Statt dessen muß ܕܢܗܪ oder ܡܢܗܪ stehen. Nur Handschriften können entscheiden.

Kap. III. ܦܟܪܬܐ. Lies ܦܟܝܪܬܐ. Wettstein nahm ohne Noth den Plural. Der h. Vater sagt im Briefe an die Korinth. Kap. VI, wie hier: καλλιστον ὑποδειγμια εγενοντο.

ܥܒܕܐ. Der diakritische Punkt muß in die Mitte gesetzt werden; sonst heißt es: Facientes, ohne Sinn. Lies also ܥܒܕܐ.

ܢܗܪܐ. Lies ܢܘܗܪܐ. Uebrigens kann diese Form auch ܢܗܝܪܐ heißen, da das Jud sehr oft ausbleibt, wie im Kap. IX.

ܨܒܬܗ. Lies ܨܒܘܬܗ. Wettstein übersetzt mens. Leitete er etwa ein Hauptwort ܨܒܬܐ nach der Form ܚܙܬܐ ab?

Digitized by Google

ist die Plur. Form von . Wettstein hätte concupiscentias übersetzen sollen.

Kap. IV. muß heißen. Eine ähnliche sinnlose Zusammensetzung ist S. 53. im Elementali Syr. des Tychsen, wo es (Zeile 4 von unten) heißet: statt quando contremiscunt.

müßte heißen, wenn Castellis Bemerkung wahr wäre, daß die erste Form nur von Personen oder Dingen, die suapte natura himmlisch sind, gebraucht werde. Allein der h. Ephräm braucht auch sie T. II. 240 und 405 nur metaphorisch.

Kap. V. . Wettstein las ohne Grund . Die Redensart: »Descendit in agonem,« ist ja gewöhnlich. Siehe auch S. Ephr. III, 340.

. Statt dessen lese ich . Vergl. Epheſ. I, 18. Vielleicht sind die im nähmlichen Kapitel später vorkommenden Worte auch hier zu setzen. Unpassend ist Wettsteins Uebersetzung: »Discernis naturam tuam;« denn es ist von Belohnung die Rede.

. Lies .

. Das Ribbui ist falsch, wie das zeigt.

Da vom Ruhme der Keuschheit erst später gesprochen wird, scheint mir dieses Wort hier zu übersetzen in dem Sinne, den τιμαν manchmahl hat, nähmlich: etwas fleißig besorgen. Siehe im Galland. die Note zum 44. Kapitel des I. Briefes des h. Klemens an die Korinthier. Da τιμη auch Preis bedeutet, könnte

Digitized by Google

man auch hier es so übersetzen, und verstehen von den Aufopferungen, die man der Keuschheit machen muß; denn von diesen handelt das ganze Kapitel. So übersetzt Gesenius auch das chald. הֶדֶר Dan. XI, 20. mit Tribut, Abgaben, was einen ähnlichen Sinn hat.

Kap. VI. ܡܪܒܥܐ ܕܒܬܘܠܬܐ. Hier sollte wohl ܕܒܬܘܠܬܐ stehen, und bald unten ܒܬܘܠܬܐ statt ܒܬܘܠܬܐ.

ܪܚܡܗ. Lies ܪܚܡܗ amicus ejus, nicht nach Wettstein dilige eum.

ܕܡܗܝܡܢܘܢ. Lies ܕܡܗܝܡܢܘܢ.

ܝܩܪܘ. Heißet wohl ܝܩܪܘ. Siehe die Note bey der Uebersetzung. Stand vielleicht ܕܩܪܘ, obwohl sonst die erste Form dieses Zeitworts selten vorkömmt, weil Hebr. 13, 6. μνημονευετε steht?

ܗܘܘܟܪܢܐ. Lies ܗܘܘܟܪܐ. Indeß könnte auch die erste Form des Hauptwortes richtig seyn, obwohl das Lexicon sie nicht aufführt.

Kap. VII. ܒܫܪܝܪܐ wahrscheinlich ܒܫܪܪܐ, obwohl auch das erste Wahrheit heißet, und noch zweymahl vorkömmt Kap. IX und XIII.

ܡܪܝܘܗܝ. Lies ܡܪܗ.

Kap. VIII. ܫܡܥܬܐ muß wahrscheinlich ܫܡܥܬܐ heißen, obwohl auch ܫܡܥܬܐ excandescentia stehen könnte.

ܒܝܫܬܐ. Diesem muß ܕ vorgesetzt werden.

ܡܠܠܐ. Lies ܡܠܬܐ. Matth. 12, 36.

Digitized by Google

ܢܘܟܪܐ. Nach Wettsteins Uebersetzung supplantatio muß man ܥܘܟܪܐ lesen. Ist im Galland. die wahre Leseart, so muß es von sündhaften Anhänglichkeiten verstanden werden, und es dürfte zu vergleichen seyn das Wort συμπλοκαι im Kap. 30 des I. Briefes an die Korinther.

ܣܪܣܘܬܐ. Wettstein las ܣܪܣܘܬܐ astutia. Ich halte ܣܪܣܘܬܐ für die richtige Leseart.

ܟܬܝܒ. Lies ܟܬܝܒ.

Kap. IX. ܢܬܕܟܪ muß ܢܬܕܟܪ heißen. Die latein. Uebersetzungen entstellten den Sinn dieser Stelle ganz. Bey ܒܣܝܪܐ ist das Ribbui falsch. Die Stelle des h. Paulus I. Korinth. VII, 14. gehört gar nicht hieher, sondern I. Korinther IX, 27, dem Sinne nach. ܥܒܕܐ heißt ja opera, nicht servi.

ܡܡܠܟܢܘܗܝ. Lies ܡܘܠܟܢܘܗܝ.

Kap. X. ܡܟܝܣܝܢܢ soll wahrscheinlich ܡܟܣܝܢܢ heißen. Indessen bedeutet auch ܐܟܝܣ sich überzeugen, überzeugt seyn. S. Ephr. I, 158.; II, 416.

ܡܛܠ. Lies ܡܛܠ.

ܡܪܟܝܬܐ. Dieß Hauptwort fehlt im Lexicon. Wettstein übersetzt Remissiones. Ist der Plural richtig, so muß im Deutschen übersetzt werden: bey Unterhaltungen und vielen Schändlichkeiten.

ܐܢܗܝ. Lies ܐܢܘܢ.

ܠܗܘܢ muß meiner Ansicht und dem Contexte nach ܠܟܘܢ heißen.

Digitized by Google

Kap. XI. ܟܘܠܚܢܝܗܘܢ. Dem scheinet ein ܒ vorgesetzt werden zu müssen.

ܒܠܝܢ muß ܒܥܝܢ heißen.

ܥܠܬܐ soll meiner Ansicht nach ܡܠܬܐ heißen.

ܕܝܢ. Lies ܕܝܢ.

Kap. XII. ܐܝܢ ܐܝܢ. Lies ܐܝܠܝܢ ܕ.

ܒܨܒܬܐ. Lies ܡܨܒܬܐ.

ܥܗܘܕܬܢܐ. Lies ܥܗܘܕܝܢܐ. Im Lexicon fehlet dieses Beywort.

ܢܚܝܬܐ. Lies ܢܝܚܬܐ.

ܝܫܘܠ. Lies ܝܫܘܠ.

ܡܠܟܢܐ muß ܡܠܟܐ heißen.

Kap. XIII. ܚܣܘܡ. Es muß ܢܚܣܘܡ gelesen werden nach Finettis Verbesserung. Wettstein übersetzt es unrichtig irrideat; doch ist dieß etwa nur Druckfehler.

ܢܬܕܟܪܘܢ muß ܢܬܕܒܪܘܢ heißen. Wettstein mißverstand den ganzen Zusammenhang, und interpunktierte falsch.

ܐܬܕܒܪ. Lies ܐܬܕܒܪܘ. Finetti setzte unrichtig ܢܬܕܒܪ indem er Wettsteins falscher Uebersetzung folgte.

Digitized by Google

Zweyter Brief.

Kapitel I. ܢܓܦ. Lies ܢܓܕܦ.

ܥܝܪܢ ist richtige Leseart meiner Ueberzeugung nach. Den Ausdruck: Verbum vigilans braucht auch der heil. Augustin, wie ich gelesen zu haben gewiß weiß. Finetti änderte nach Wettsteins falscher Uebersetzung irrig ܥܝܪܝܢ. Der Zusammenhang fordert die Benennung Dessen, was geredet werden soll.

ܚܝܪܝܢ. Könnte auch kurz (συνεσταλμενα) heißen, wie im h. Ephräm III, 633. ܪܡܙܐ ܚܝܪܐ nutus perbrevis, velox bedeutet. Dem Lexicon ist diese Bedeutung beyzusetzen, wie das Hauptwort ܚܝܪܘܬܐ Einschränkung, Eingezogenheit. Da das Zeitwort ܚܪ im h. Ephräm III, 627 von Einschränkung der Ausgelassenheit gebraucht wird, so heißet ܚܝܪܢ am wahrscheinlichsten »bescheiden, züchtig, und diese erwähnten Bedeutungen sind dem Zeitworte und Mittelworte im Lexicon beyzufügen.

ܨܒܬܐ. Wettstein las ohne Noth ܨܒܬܐ sine fuco.

ܝܠܐ. Lies ܘܠܐ. Weniger wahrscheinlich könnte es auch ܝܐܐ heißen.

Kap. II. ܒܩܢܘܡܗ. Der Punkt muß unter dem Worte stehen ܥܬܝܪܐ. Ich vermuthe die Leseart ܥܬܝܕܐ, und meine, es sey dabey zu supplieren ܡܗܘܐ ܠܓܒܪܐ. Warum hier von einer Reichen die Rede seyn solle, seh' ich nicht ein. Der h.

Digitized by Google

Vater ſtellt auch im Kapitel I. dieſes Briefes eine Unverehelichte und Gottgeweihte zuſammen.

ist recht. Wie Wettſtein falſch überſetzte »oculos tollentes,« ſo änderte Finetti falſch es in um. Der Satz iſt mit einem Casus absolutus conſtruirt, und heißet: Oculis suspicientibus.

Kap. III. heißet: Conjugati, uxoriati, welche Bedeutung im Lexicon fehlet. heißet im h. Ephräm III, 73. von Vögeln ſich begatten, wie auch S. 15 im Physiolog. Syr. von Tychſen. braucht der heilige Ephräm im männlichen und weiblichen Geſchlecht in der Bedeutung: Gatte. Wettſtein überſetzet alſo unrichtig Socii. . Lies .

Kap. IV. wag' ich nicht in zu ändern. Die Form kömmt auch im Barhebräus ſo oft vor, daß ich ſie für eine aus der regelmäßigen abgekürzte Form halte. Hier kann indeſſen auch ſtehen.

heißet alſo: Conjugatae, maritatae nach der Bemerkung oben. Adde lexico!

. Lies .

iſt richtig. Wettſtein las a laqueo, falſch.

Kap. V. . Lies , das öfter mit zwey Accusativis gefügt wird, z. B. Pſalm 60, 5. S. 199 in Kirſch Chreſtom. änderte Finetti falſch in . Der Satz heißt: »ne ulli ipse sit offendiculo;« nicht wie Wettſtein gerade umgekehrt: »ut nemo ipsi sit,« überſetzte.

Digitized by Google

Kap. VI. ﻟﻜﻮﻟﻮ. Das Zeitwort ﻟﻜﻮ heißet auch »necesse est.« Heil. Ephräm II, 194. Afflictus est S. 169. Im Lexicon fehlen diese Bedeutungen, so wie die abgeleiteten Wörter ﻟﻜﻮﻟﻮﻣﺎ, ﻟﻜﻮﻟﻮﻣﺎ. Ferner ﻟﻜﻮﻟﻮ heißet auch anxius, sollicitus. H. Ephräm. I, 95. ﻟﻜﻮﻟﻮﻳﺎ necessarius. ﻣﻠﻜﻮﻟﻮﻣﺎ στενοχωρεμενος. Hexapl. Job. 28, 10.

ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ. Ich meine, es müsse heißen ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ εν παιδειᾳ, oder vorher ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ statt ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ.

ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ. Lies ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ.

ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ wag' ich in ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ zu ändern, da von Sättigung mit einem Stücklein Brot kaum die Rede seyn kann.

ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ. Lies ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ.

ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ muß mit den übrigen Beywörtern in die weibliche vielfache Zahl gesetzt werden, und ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ heißen. Finetti verfälschte den Text, wie Wettstein den Sinn.

Kap. VIII. Vor ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ gehört ein ﻟ, und ﻟﻜﻮﻟﻮﻣﺎ ist richtig, aber nicht ﻟﻜﻮﻟﻮﻣﺎ, wie Finetti will.

Kap. IX. ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ. Da Wettstein Suademus übersetzt, las er wohl unrichtig ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ.

ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ. Ob zu lesen ist ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ oder ﻣﻠﻮﻟﻮﻣﺎ, müssen die Handschriften lehren.

Kap. XIII. ﻟﻜﻮﻟﻮ. Lies ﻟﻜﻮﻟﻮ. Wettstein falsch: manifestavit.

Digitized by Google

ܐܘܒܕܘ. Lies ܐܘܒܕ̈ܝ.

Kap. XIV. ܐܡܪܘ ist ebenso mit dem gewöhnlichen ܐܡܪ̈ܝ zu verbessern. Nicht die heiligen Männer erzählen, sondern über sie erzählt die Schrift, wie über Aaron, Josua. Also ist falsch Wettsteins Uebersetzung: »Dixerunt viri sancti.« Sollte auch ܐܡܪܘ recht seyn, so müßte man γραφαι darunter verstehen.

ܘܒܪ̈ܐ verbesserte Finetti recht mit ܘܓܒܪ̈ܐ.

Kap. XV. ܡܫܬܪܐ muß wie unten ܡܫܬܢ̈ܐ heißen.

ܡܓܝܐܬܐ. Lies ܣܓܝ̈ܐܬܐ.

Kap. XVI. ܢܛܪܐ. Lies ܛܪ̈ܐ. Es scheint das Auge des Schreibers oft auf das folgende ܢܛܪܐ vertragen zu haben.

Diese Bemerkungen, die ich ohne eine Handschrift manchmahl nur wagte, erweisen die Nothwendigkeit einer neuen Bearbeitung des syrischen Textes, und die schönen Briefe wären meiner Ansicht nach einer besondern neuen Ausgabe werth. Sollten meine Noten auch einigen Beyfall sprachgelehrter Leser verdienen, und hätte ich mit dem ganzen Werkchen Etwas für Erbauung und Gelehrsamkeit beygetragen, so wäre mir Dieß Lohnes genug für die nicht geringe verwendete Mühe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z174381206
Digitized by Google

Digitized by Google